



Wir sind Harburg

Das Jahrbuch 2013



Unbezahlbar!

Inhalt

3 Editorial

Initiativen

- 4 St. Gertrud: Die letzte Zeugin von Altenwerder
- 6 Außenmühlenfest 2012: Zurück zu den Wurzeln

Kunst und Kultur

- 8 30 Jahre Kunst zum Erleben
- 10 Rock 'n' Roll trifft auf Metal

Menschen und Geschichten

- 12 Eine Ehrung für eine tolle Frau

Freizeit und Genießen

- 14 Die Lämmertwiete:
Eine Straße voller Köstlichkeiten
- 16 Schwerelos & Zeitlos: Das Restaurant der nächsten Generation
- 18 Natur erleben im Wildpark Schwarze Berge

Sonderseiten Lüneburger Straße

- 20 Die Wiederentdeckung der Harburger Fußgängerzonen

Gesundheit und Wellness

- 26 Hamburg Ravens: Harburgs Football-Mannschaft spielt in der Oberliga

Aus der Lokalgeschichte

- 28 Hafenstadt seit über 170 Jahren
- 30 Neue Pläne für historische Kammfabrik

Bauen und Wohnen

- 31 Ein lebendiger Mittelpunkt
- 32 Harburger Schlossinsel: Geschichte trifft Moderne
- 34 Wohnen am Kaufhauskanal: IBA-Projekt geht an den Start

Generation 60plus

- 38 Alt werden und jung bleiben

Service – ein Auszug

- 40 Adressen im Bezirk Harburg
- 43 Impressum





Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen zu einer weiteren Ausgabe unseres Jahrbuchs „Wir sind Harburg“. Erneut sind unsere Reporter ausgeschwärmt und haben für Sie interessante, unterhaltsame und informative Geschichten aus dem Bezirk zusammengetragen.

Wie andere Hamburger Bezirke mit einer eigenständigen Geschichte ist auch Harburg in vielem vergleichbar mit einer mittelgroßen Stadt, bietet Kultur, Sehenswürdigkeiten und interessante Ecken, die man nur hier findet.

Autorin Annekatri Buruck zeigt Ihnen die Altenwerder Kirche, die vom Abriss des alten Dorfes verschont blieb und nun als Erinnerungsstätte das vergangene Altenwerder dokumentiert. Frühere Bewohner Altenwerders haben sich zusammengefunden, um die Erinnerung an ihr Dorf zu pflegen.

Eine Harburger Institution, das Außenmühlenfest passiert Revue, aber auch ein kulturelles Ereignis der etwas anderen Art – das „Heathen Rock“-Festival, das wohl einzigartig im Hambur-

ger Raum ist. Wer auf den Sound von E-Gitarren und das Pathos düsterer Balladen steht, ist auf diesem Festival gut aufgehoben. Autorin Alexandra Petersen stellt ihnen das Konzert und die Organisatoren vor.

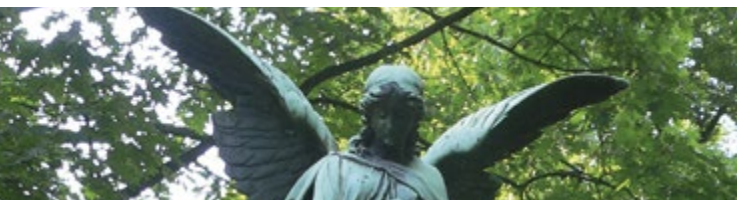
Oliver Jensen unternimmt einen Streifzug durch den Wildpark Schwarze Berge und sieht den Tierpflegern bei Ihrem Job über die Schulter.

Auch der lokale Sport kommt nicht zu kurz. Oliver Jensen hat sich bei den Hamburg Ravens über deren jüngste Erfolge informiert und zeigt, dass American Football auch bei uns seine Fans hat.

Wohnen am Wasser ist nicht nur in der HafenCity angesagt. Auch Harburg bietet am Kaufhauskanal und auf der Schlossinsel zwei wichtige Bauvorhaben, die diese Wohn- und Lebensform zum Ziel haben.

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Ihr CityMedia-Team





In der Altenwerder Kirche werden noch regelmäßig Gottesdienste sowie Taufen, Konfirmationen und Hochzeiten gefeiert. Foto: Buruck.

St. Gertrud: Die letzte Zeugin von Altenwerder

Wer auf der A7 südlich von Hamburg unterwegs ist, kann sie kaum übersehen – die beiden riesigen Windkraftanlagen, deren Flügelspitzen fast zweihundert Meter in den Himmel ragen. Den Kirchturm, der dazwischen liegt, bemerkt man erst bei näherem Hinsehen.

Er gehört zur St.-Gertrud-Kirche, der letzten Zeugin des einstigen Fischerdorfes Altenwerder. Den Rest des Ortes hat in den 70er Jahren die Hafenvirtschaft verschlungen. Seit dem Sommer 2002 befindet sich auf dem Gelände einer der modernsten Container-Terminals der Welt.

Bewohner kämpften für ihr Gotteshaus

Das Dorf Altenwerder ist Vergangenheit, „aber die Kirche lebt“, freut sich Anneliese Schauberg. Sie ist die Erste Vorsitzende des Vereins zur Förderung und Erhaltung der St. Gertrud-Kirche. Noch gut erinnert sie sich an die letzten Jahre ihrer alten Heimat. Der Protest der Bewohner, darunter auch Anneliese Schaubergs Eltern, konnte den Ort nicht retten, nur beim Erhalt des Gotteshauses hatten sie Erfolg. „Wenn Ihr uns schon alles nehmt, lasst uns wenigstens die Kirche“, baten die Bewohner. Die Stadt lenkte ein, unter einer Bedingung: „Wir mussten eine Kirchengemeinde

finden, die uns verwaltet“, erzählt Anneliese Schauberg. Heute gehört die St. Gertrud-Kirche zur Thomasgemeinde in Hausbruch. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat und an Feiertagen wird in Altenwerder ein Gottesdienst gefeiert. Auch Taufen, und Hochzeiten gibt es noch – „zwischen fünf und zehn pro Jahr“, so Anneliese Schauberg – und sogar ca. drei Konfirmationen pro Jahr. Nur auf dem weitläufigen Friedhof rund um die Kirche wird niemand mehr beerdigt. Gepflegt wird er allerdings immer noch – zuständig ist die Hafenverwaltung ‚Hamburg Port Authority‘.

Kirche und Denkmal

Die Altenwerder Kirche ist bereits das vierte Gotteshaus an dieser Stelle. Sie wurde in zwei Abschnitten errichtet. 1831 entstand das Kirchenschiff im neoklassizistischen Stil. 1895 kam der 62 Meter hohe Turm hinzu. „Der damalige Gemeindeteil Neuhof hatte gefordert, dass der Turm auch über den Köhlbrand hinweg zu sehen sein müsse“, weiß Anneliese Schauberg.

Besonders sehenswert in der Kirche sind die über dem Altar angebrachte Kanzel, der alte Taufstein und die 1895 für 2.000 Goldmark gestiftete mechanische Kirchturmuhre. „Sie wird bis heute



Vergangenheit und Zukunft auf einen Blick: Vom Kirchhof in Altenwerder sieht man die St.-Gertrud-Kirche und eine der beiden großen Windkraft-Anlagen.
Foto: Buruck.

noch jede Woche von unserem Küster Georg Schindler per Hand aufgezogen“, erzählt Anneliese Schauberg. Darüber hinaus erinnern acht Gedenktafeln an die Gefallenen der beiden Weltkriege.

Innenraum steht unter Denkmalschutz

Die St.-Gertrud-Kirche ist heute nicht nur ein geistlicher Ort, sondern auch Stätte der Erinnerung und Dokumentation. Durch die gesamte Kirche verläuft eine Fotosausstellung mit Bildern des untergegangenen Altenwerder. „Wir möchten das letzte Gebäude unseres Dorfes als Stätte lebendiger Begegnung vieler Menschen erhalten“, begründet Anneliese Schauberg ihr Engagement. Damit ist sie nicht allein. Rund 150 Mitglieder hat der Förderverein Altenwerder, der ein vielfältiges Programm von Veranstaltungen kirchlicher und kultureller Art in und um die Kirche auf die Beine stellt.

Neben den Gottesdiensten organisiert der Förderverein verschiedene Konzerte, lädt von Juni bis Oktober jeden ersten Sonntag



Anneliese Schauberg, Erste Vorsitzende des Vereins zur Förderung und Erhaltung der St. Gertrud-Kirche, am alten Taufstein. Foto: Buruck.

im Monat zum Tag der Offenen Kirche ein, beteiligt sich an der Nacht der Kirchen und am Tag des Offenen Denkmals. „Etwa 6000 bis 7000 Gäste haben wir pro Jahr“, freut sich Anneliese Schauberg. Ab zehn Besuchern bietet der Verein auch private Kirchenführungen an.

Ganz leicht zu finden ist die Kirche allerdings nicht, auch wenn man sie von der Autobahn aus sieht. Wer mit dem Auto anreist, verlässt die A7 an der Ausfahrt Waltershof und folgt dann der Ausschilderung ‚Autohof Altenwerder‘. Aus Richtung Süden ist die Anfahrt auch über die Waltershofer Straße möglich.

Wer mit den HVV-Buslinien 250 und 251 kommt, steigt an der Haltestelle ‚BAB-Auffahrt Waltershof‘ aus. Bei der Linie 151 ist die Haltestelle ‚Am Altenwerder Kirchtal‘ richtig.

Informationen zur St. Gertrud-Kirche gibt es im Internet unter: www.kirche-suederelbe.de und im Kirchenbüro am Striepenweg unter Tel. (0 40) 7 96 02 08.

Annekatriin Buruck



Auf dem Friedhof wird zwar niemand mehr beerdigt, aber er wird nach wie vor regelmäßig gepflegt. Foto: Buruck.



Mehr als 20 Mio. Standardcontainer hat der Betreiber HHLA seit Inbetriebnahme in Altenwerder umgeschlagen. Foto: HHLA.



Die klassischen Lebkuchenherzen gehören zu einem Volksfest einfach dazu. Foto: Hornbachers Freizeit Vertrieb GmbH.

Außenmühlenfest 2012: Zurück zu den Wurzeln

Kleiner, aber dafür feiner und gemüthlicher. Das war 2012 das Motto des 26. Außenmühlensfestes in Harburg. Nicht mehr Wachstum um jeden Preis war angesagt, sondern ein Fest von Harburgern für Harburger sollte es werden.

Das hatten sich der Gastronom und Eventveranstalter Heiko Hornbacher und seine Crew zum Ziel gesetzt. „Wir sind zu unseren Wurzeln zurückgekehrt“, zieht er positiv Bilanz. Die Rechnung ging auf. Rund 20.000 Gäste vergnügten sich vom 3. bis 5. August beim ‚Kleinen Fest am großen Teich‘. Ein paar kleine Regenschauer konnten der Stimmung nichts anhaben. Und der Namensgeber der Veranstalter – die Außenmühle – stand wieder im Mittelpunkt: Ein unverstellter Blick auf das Wasser lud zum entspannten Bummeln an der Uferpromenade ein.

Familie statt Party war angesagt

Der Schwerpunkt des Festes lag dieses Mal bei den Familien, für die eine Menge geboten wurde. Die Kleineren drehten auf dem Kinderkarussell vergnügt ihre Runden. Bei den größeren Kindern und Jugendlichen sorgten ein Kettenflieger und das Vierer-Bun-



Familien standen im Mittelpunkt des Außenmühlensfestes 2012. Da darf natürlich ein Karussell für die Kleinen nicht fehlen. Foto: Hornbachers Freizeit Vertrieb GmbH.

gee-Trampolin für den nötigen Nervenkitzel. „Das Gerät wurde hauptsächlich von den Mädchen belagert“, erzählt Waltraud Hörlberger, Veranstalterorganisatorin bei Heiko Hornbacher. Uner-schrockene schwebten dagegen in riesigen Wasserlaufbällen wie in einer gigantischen Blase auf der Außenmühle.

Spannend für die Kinder war auch wieder das Infomobil der Harburger Jäger. Anhand von Tierpräparaten konnten die Jungen und Mädchen die scheuen Waldbewohner ihrer Heimat wie Fuchs oder Greifvogel genau studieren. „Das kam bei den Kindern toll an“, weiß Waltraud Hörlberger. Ebenfalls von den Jägern gab es Hilfe beim Bau von Nistkästen. Die Eltern konnten sich in der Zwischenzeit über die Gefahr von Wildunfällen informieren.

Vorfahrt für Harburger Musiker

Für den richtigen Sound sorgten zwei Bühnen mit Live-Musik. Auf der Hornbacher Bühne machten das Quartett ‚Voice4Soul‘, der gebürtige Rheinländer Pascal Krieger und die Cheerleader von ‚Mighty Storms‘ und viele andere mächtig Wind.

Auch die Neugrabener Kultkneipe ‚Donnerwetter‘ hatte eine Bühne aufgebaut. Hier spielten unter anderem das Duo Astraboy und Andrew Martin für ihr Publikum.

Dazwischen luden kleine ‚Biergarteninseln‘ mit bayerischer Atmosphäre zum Schauen, Relaxen, Essen, Trinken und Freunde treffen ein. Als leuchtender Abschluss des Samstagabends zog das traditionelle Feuerwerk über der Außenmühle die Besucher in seinen Bann.

Ein VW-Bus und Holzbuden am Anfang

Das Außenmühlenfest ist seit mehr als einem Vierteljahrhundert eine feste Größe in Harburg. 1986 hatten Jörg Mandt und Wolf-

gang Ernst die Idee, ein etwas anderes Fest ins Leben zu rufen. Gefeiert wurde auf der gepflasterten Terrasse der Diskothek ‚Top 10‘ mit 20 Fässern Bier, einem VW-Bus, einem klapprigen Tresen und ein paar Holzbuden. Problematisch wurde es bei Einbruch der Dunkelheit – keiner hatte daran gedacht, ein paar Lampen mitzubringen. Dennoch war die Stimmung hervorragend.

In den darauf folgenden Jahren wuchs das Fest kontinuierlich und entwickelte sich zu einer Institution in Harburg. Veranstalter Heiko Hornbacher brachte immer neue Highlights an die Außenmühle, darunter die größte Wasserorgel, eine Bühne auf dem Wasser und der Auftritt der Künstler des Zirkus ‚Roncalli‘.

Mit dem stetigen Wachstum kamen aber auch Probleme. Die Besucherzahlen sanken, die Umsätze der Schausteller ließen zu wünschen übrig, Ärger mit Randalierern und Betrunknen häuften sich. Heiko Hornbacher beklagte außerdem mangelnde Unterstützung durch den Bezirk. Im Jahr 2011 machte das Außenmühlenfest daher eine Pause.

2013 geht es weiter

Doch das ist Vergangenheit. Nach dem Erfolg des letzten Jahres ist das Außenmühlenfest 2013 inzwischen fest geplant. Vom 2. bis 4. August steigt wieder ‚Das kleine Fest am großen Teich‘ mit Straßenkünstlern, Live-Musik der Harburger Musik-Szene, Flanieren und Genießen. Wie immer werden die Preise unter denen des Alstervergnügens liegen. Nach den Sternen greifen wollen die Veranstalter nicht, aber das ist auch nicht nötig. „Unser Highlight ist die Gemütlichkeit“, erklärt Waltraud Hörlberger.

Annkatrin Buruck



Das ‚kleine Fest am großen Teich‘ lädt ein zum Flanieren und Genießen. Foto: Hornbacher's Freizeit Vertrieb GmbH.

30 Jahre Kunst zum Erleben

Wer die Highlights zeitgenössischer Kunst erleben möchte, ist in der Sammlung Falckenberg am absolut richtigen Ort

Die Räume der Sammlung Falckenberg (oben) bringen Moderne Kunst ins Herz von Harburg. Noch bis zum 24. Februar sind Werke aus der Sammlung von Barbara und Axel Haubrock (links) zu sehen. Ihnen gehört die zur Zeit renommierteste Sammlung zeitgenössischer Kunst. Fotos: Deichtorhallen (oben), Albrecht Fuchs via Deichtorhallen (links).

Was haben Künstler wie Anna Oppermann, Dieter Roth, John Bock oder Daniel Richter gemeinsam? Außer dass sie für eine moderne Epoche in der darstellenden Kunst stehen, ist es seit mehreren Jahren möglich, all diese Künstler und weitere in der Sammlung Falckenberg „live“ zu besichtigen. In der Wirkungsstätte der Sammlung, den Phoenix-Fabrikhallen in Hamburg-Harburg, erwarten einen etwa 2.000 Arbeiten dieser und anderer zeitgenössischer Künstler, wobei der Schwerpunkt der Ausstellung vor allem auf deutscher und amerikanischer Gegenwartskunst der letzten 30 Jahre liegt.

Eine neue Sprache der Kunst

Die Wurzeln all dieser Künstler liegt in den 70er Jahren, in denen ab Mitte dieser Zeitspanne in Städten wie Hamburg und Berlin eine besondere Kunstszene geschaffen wurde, die – im Gegensatz zu Köln und Düsseldorf als den offiziellen Hochburgen deutscher Nachkriegskunst – an Bedeutung gewann. Noch heute gilt Berlin weltweit als wegweisend im Bereich aktueller Gegenwartskunst. Angefangen hatte alles aber in Hamburg, wo Künstler wie Hanne Darboven, Anna Oppermann und Dieter Roth arbeiteten, und der Punk als Musik einer Jugend, die an nichts mehr glaubte, das Feld beherrschte.





Eine scharfe Kritik an der Gesellschaft

Sehr schnell entwickelte sich aus diesen gesellschaftlichen Strömungen eine neo-dadaistisch geprägte, subversive Kunst, die das bürgerliche Gesellschaftssystem mit satirischer Kritik sowie auch mit vernichtendem Spott bis hin zum Zynismus überzog. In dieser Zeit agierten Künstler wie Werner Büttner, Georg Herold, Andreas Slominski, später John Bock, Christian Jankowski, Jonathan Meese und Daniel Richter. Sie alle wurden intensiv beeinflusst von der amerikanischen Kunstszene mit Namen wie Vito Acconci, Richard Artschwager, General Idea, Paul McCarthy, Richard Prince, Jason Rhoades, Larry Sultan und Paul Thek sowie von europäischen Künstlern wie Öyvind Fahlström, Sarah Lucas und Franz West.

Hommage der Gegenwartskunst

Die Sammlung Falckenberg, die eine von dem 1943 geborenen Juristen und Unternehmer Dr. Harald Falckenberg in Hamburg zusammengetragene Kunstsammlung darstellt, genießt nicht nur ein großes Interesse bei Liebhabern moderner Nachkriegskunst. Sie wurde auch von der internationalen Fachzeitschrift „Artnews“ zu den „200 Besten der Welt“ gezählt. Als solche bietet sie einen Überblick über die Entwicklung der Gegenwartskunst in den 70er Jahren und hält sich dieser künstlerischen Zeit besonders verpflichtet.

Mit Beginn dieses Jahres hat die seit langem enge Verbindung der Sammlung Falckenberg mit den Deichtorhallen Hamburg einen offiziellen Charakter erhalten, denn die Deichtorhallen übernehmen seither die kuratorische und organisatorische Betreuung der Kunststätte. In den Fabrikhallen der Phoenixwerke, in denen die Sammlung seit dem Jahre 2001 ihre Heimat hat, ist es aufgrund der architektonischen Gegebenheiten möglich, auch größere Installationen und multimediale Projekte zu zeigen. So wurden für die Werke der Künstler John Bock, Thomas Hirschhorn, Mike Kelley, Jon Kessler, Jonathan Meese und Gregor Schneider eigens dafür konzipierte Bereiche aufgebaut.

Vor fast fünf Jahren erwarb Harald Falckenberg sogar eines der Gebäude des Phoenix-Komplexes selber und hat am 30. Mai 2008 die neu gestalteten Räume mit einer Fläche von um die 6.000 Quadratmetern eröffnet, die nun unter dem Namen „Deichtorhallen Hamburg - Sammlung Falckenberg“ betrieben werden. Die

Leitung des Hauses liegt bei Intendant Dr. Dirk Luckow, der das bestehende Ausstellungskonzept beibehalten und neue Aspekte ergänzen möchte.

Besuch nach vorheriger Anmeldung

Die Besichtigung der Sammlung und der Sonderausstellungen ist als geführte Rundgänge nach Anmeldung möglich. Diese rund 90 Minuten dauernden Führungen finden jeweils mittwochs und donnerstags um 18 Uhr statt sowie freitags um 17 Uhr und samstags und sonntags um 11 Uhr und um 15 Uhr. Anmeldung von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr unter der Telefonnummer (0 40) 32 50 67 62.

Alexandra Petersen

Heute ein Ort für die Kunst - die früheren Phoenix-Werke (oben). Dort zu sehen ist unter anderem eine Videoinstallation des Wiener Kunstprofessors Heimo Zobernig aus der Sammlung Haubrock. Fotos: Deichtorhallen (oben), Zobernig via Deichtorhallen (unten).



Rock 'n' Roll trifft auf Metal

Alte Hasen und junge Newcomer – beim „HeathenRock-Festival“ 2013 ist es der ausgefallene Mix, der dieses Event von anderen Musikgigs unterscheidet.

Das ungeduldige Warten aller Metal-Fans im hohen Norden hat endlich ein Ende: „Moin moin an alle Heidenrocker“ – mit diesen Worten begrüßen die Macher des Festivals, Tobias Berg und Wolfgang Kühnle, alle interessierten Headbanger, die sich bereits seit längerem auf eine Neuauflage des „HeathenRocks“ freuen. Und verraten dann auch gleich das Wichtigste:

Der Termin für das lang ersehnte und zum vierten Mal stattfindende Heavy Metal Festival ist endgültig gefunden und steht für Samstag, den 16. Februar 2013, fest. Dabei kommt es in punkto guter Nachrichten gleich noch viel besser: „Nach langer Zeit warten wir endlich mit den ersten drei ausländischen Bands beim HeathenRock-Festival auf“, verkündet Tobias Berg, und legt besonderen Wert auf die bewusst gewählte Mixtur aus gutem alten Rock'n'Roll und Metal, die das „HeathenRock“-Festival seit seinen Anfängen von anderen Events in der Metal-Szene unterscheidet. Der Banner „Support your way of music“ ist daher das Motto des eintägigen Ereignisses, das erneut im „Rieckhof“ in der Harburger City stattfinden wird.

Altbekannte Bands aus dem fernen Bayern, wie zum Beispiel „Metal Inquisitor“, die schon seit ein paar Jahren fest im Geschäft sind, lassen im „Rieckhof“ genauso ihre Power raus wie der Newcomer-Act „Trashwave“, die für den Rock-Bereich die Bühne rocken. Eine der ausländischen Bands „Orymus“ kommen aus der fernen Schweiz, um ihren Oldschool-Sound à la „Deep Purple“ den Besuchern schmackhaft zu machen.

Auch der Paganmetal wird dieses Jahr wieder würdevoll vertreten und das durch niemand geringeren als „XIV Dark Cennturies“ aus dem schönen Thüringen.

Um die Schwarzmattler von „Irrbloss“ aus Schweden, war es lange Zeit ruhig geblieben, aber mit der Bestätigung auf dem HeathenRock ist die Band nun auch bemüht, wieder mehr Live-gigs zu absolvieren, um somit ihrer starken Fans-Base neues Material um die Ohren zu hauen.

Und als wenn das nicht schon genug wäre, wird es im Rieckhof auch noch eine Weltpremiere der Stader Band „Rabenwolf“ geben, die schon auf ihrem ersten Album „Aus Alten Zeiten“ einen Song mit den Schwedischen Folkern „Fejd“ aufgenommen hatten – und die diese Zusammenarbeit mit einer Special-Liveshow darbieten wird.

Doch diese viel versprechenden Bands bilden nur den Anfang, denn bis zum Februar werden noch einige Tage ins Land ziehen und viel Arbeit für die Veranstalter Tobias Berg und Wolfgang Kühnle bereithalten. Dieser sieht man aber gelassen entgegen. Immerhin handelt es sich um ein Projekt, bei dem der Spaß und das Allgemeinwohl im Vordergrund stehen.



Das Festival bot und bietet ein breites Spektrum an acts aus der Metal-Szene. So waren 2011 zu Gast: Machine (oben) sowie (folgende Seite v.l.n.r.) Hardbone, Vogelfrei, Vergeltung, Ragnarök und Metal Witch. Fotos: Heathen Rock Festival/ Tobias Berg.



Dieses Vorhaben wurde auch schon bei der ersten Auflage am 26. 2. 2010, damals aber noch in Neu Wulmstorf, verfolgt. Dort standen im kleinen Jugendzentrum „Blue Star“ gerade einmal drei Bands auf der Bühne, die mit circa 200 gut gelaunten Fans den Beginn der neuen Festival Ära feierten. So blieben laut Online Magazin Hermodur „durchweg nur positive Gefühle erhalten, wenn man an den Abend zurück denkt“. Klar, dass die zweite Auflage zur Pflicht wurde. Unter anderem wegen einer besseren Anbindung zu öffentlichen Verkehrsmitteln, entschied man sich nun das Ein-Tages-Festival am 26. 2. 2011 erstmals im zentral gelegenen „Rieckhof“ in Harburg stattfinden zu lassen. Der Veranstaltungsort ist dabei prädestiniert für solche Feste. Die große Bühne fällt dabei sofort ins Auge, vor der circa fünf Meter Platz sind, bevor eine steile Tribüne mit ausreichend Sitzmöglichkeiten bis kurz unter Decke ragt. Doch nicht nur die Besucherzahl wuchs dementsprechend an, sondern auch die Abwechslung an Bands, welches das Festival anpreist. So durfte eine ausgewogene Mischung an hoffnungsvollen Neulingen wie „Imminence“ aus Stade und Größen wie „Metal Witch“ nicht fehlen. Einzig die Absage der Hauptband trübte anfangs den Tag, doch die mehr als würdige Ersatzband „Ragnarök“ verzauberte mit ihrem Mittelalter Rock die Gäste.

Diese bewusste Entwicklung ist selbstverständlich beabsichtigt, ohne dabei die Wurzeln und die Botschaft „Support your way of music“ zu vergessen, in der jeder durch die gemeinsame Feier sein favorisiertes Genre Rock 'n' Roll, Heavy und Pagan Metal nach belieben unterstützen kann.

Alexandra Petersen



Eine Ehrung für eine tolle Frau



Die Künstlerin, aufgenommen 1996. Foto: Berz via Hanne-Darboven-Stiftung.

Mit dem Hanne-Darboven-Ring wurde in Harburg eine neue Straße angelegt. Und einer wunderbaren Künstlerin gehuldigt.

Als Albert Darboven, Cousin der 2009 verstorbenen Konzeptkünstlerin und Vorsitzender der Hanne-Darboven-Stiftung, in 2012 mit Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg ins Harburger Rathaus einlud, gab es nichts außer einem Straßenschild. Darauf stand: Hanne-Darboven-Ring. Denn dort, wo zwischenzeitlich eine Wohnstraße entstanden ist, war zum Zeitpunkt des Festaktes noch nichts. Nur die Pläne, im Umkreis der Straßen In der Schlucht, Eichenhöhe und Göhlbachtal ein Terrain für gehobenes Wohnen mit rund 30 Wohnungen zu schaffen.

Neues Gebiet für Komfortwohnungen

So einfach, wie die Neuerschließung des Hanne-Darboven-Rings theoretisch aussah, war es dann praktisch jedoch nicht: Im Zuge einer finanziell aufwendigen Sanierung mussten in dem 15.000 Quadratmeter großen Baugebiet vor allem 45.000 Kubikmeter belasteter Boden ausgetauscht werden. Dann konnte das Schild „Hanne-Darboven-Ring“ im Harburger Postleitzahlengebiet 21073 tatsächlich aufgestellt werden – und die Vermietung der Komfortwohnungen beginnen.

Huldigung an ein Lebenswerk

Die Benennung „Hanne-Darboven-Ring“ ist nicht von ungefähr erfolgt: Zeit ihres Lebens hatte Hanne Darboven, Tochter von Cäsar Darboven und Kirsten Darboven, eine sehr enge Beziehung zur Hansestadt. Sie erlebte ihre Kindheit im Süden Hamburgs, in Rönneburg, als mittlere von drei Töchtern einer Hamburger Kaufmannsfamilie. Ihr Vater war Inhaber der Harburger Kaffee-firma J. W. Darboven.

Auch ihre künstlerische Ausbildung absolvierte Hanne Darboven in Hamburg an der Hochschule für Bildende Künste und ging 1966 für zwei Jahre nach New York. Dort schlug sie recht schnell eigene kreative Wege ein, obwohl sie anfangs isoliert von der New Yorker Künstlerszene lebte. So entstanden bereits im Winter 1966/67 erste konstruktionsartige Zeichnungen auf Millimeterpapier, aus denen Darboven eine Art Konzept- und Minimal-Kunst in Zahlenkolonnen und Kästchen entwickelte. In Düsseldorf in der „Galerie Konrad Fischer“ konnte sie diese besonderen Werke dem deutschen Publikum 1967 in ihrer ersten Einzelausstellung präsentieren – zwei Jahre bevor sie 1969 nach Hamburg zurückkehrte. 1973 stellte sie ihre Werke bei „Leo Castelli“ in New York aus.

Geschichten aus Zahlensystemen

Ab dem Jahre 1975 widmete sich Hanne Darboven ihrem Hauptwerk, der „Schreibzeit“, in der sie eine eigene Form entwickelte,



Ausstellung mit Werken Hanne Darbovens. Foto: Hanne-Darboven-Stiftung.



Mit ihrer Mutter Kirsten Darboven (links) vor dem Bild ‚Hommage à Picasso‘ 1996. Foto: Berz via Hanne-Darboven-Stiftung.

Geschichte nicht durch Worte sondern durch Zahlen, Worttexte, Diagramme und Fotografien zu fixieren, „um sich des weitgehend unbewussten Zeitflusses mit all seinen Informationen und Nachrichten zu vergewissern“, wie sie es selbst darstellte. Fünf Jahre später begann sie damit, ihre Systeme nach einem einfachen Prinzip in Notenfolgen umzusetzen, in dem sie zum Beispiel die Zahl Null als die Note d beschrieb. Durch einen professionellen Musiker ließ sie das Ganze dann in traditioneller Weise für verschiedene Instrumente arrangieren.

Die nach ihr benannte „Hanne Darboven Stiftung“ rief sie im Jahre 2000 noch selbst ins Leben, um „das Schaffen ihrer Stif-

terin als international anerkannter Künstlerin bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen“ zu können und junge Künstler zu unterstützen, wie es in den Gründungsunterlagen hieß. Der Vorsitzende ist Albert Darboven, der das Werk seiner Cousine, die am 9. März 2009 mit 67 Jahren gestorben ist, lebendig erhält.

Ansiedlung in guter Wohnlage

Der Harburger „Hanne-Darboven-Ring“ huldigt auch dem 70. Geburtstag der Concept-Art-Künstlerin, den sie am 29. April 2011 begangen hätte. Passend zu ihrem schaffenden Wesen, bilden die Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium, die Technische Universität Hamburg-Harburg und das Archäologische Museum einen geistig abgestimmten Rahmen. Und entlang der Eißendorferstraße mit Restaurants, Pizza-Service, Fahrschule und ähnlichen Anbietern werden die Anwohner mit Dienstleistungen des täglichen Bedarfs versorgt. Außerdem ermöglichen der Lohmühlenteich und der Harburger Stadtpark Erholung zum Greifen nah.

Alexandra Petersen



Hanne Darboven im Jahre 1993. Foto: Berz via Hanne-Darboven-Stiftung.

alsterdorf assistenz west

Unterstützung für junge Menschen, Erwachsene und Familien in allen Lebenslagen, z.B. in den Bereichen:

- Umgang mit Behörden
- Freundschaften und Partnerschaften
- Kontakte im Stadtteil und mit den Nachbarn
- Bildung, Beschäftigung und Arbeit
- Krisenintervention

Diese Leistungen erbringen wir ambulant und stationär.

Ambulante Dienste Süderelbe

Heimfelder Straße 9
21075 Hamburg
Tel. 0 40.52 98 26 190
a.schroeder@alsterdorf-assistenz-west.de

Das Leben ist anders. Wir auch.

Die Lämmertwiete: Eine Straße voller Köstlichkeiten



Oben: Urige Kneipenkultur im Harburger Zentrum. Rechte Seite: Blick die Lämmertwiete hinauf. Fotos: Oliver Jensen.

Eine nette kleine Gasse mit Kopfsteinpflaster und historischen Fachwerkhäusern. Die Lämmertwiete, rund 200 Meter entfernt vom S-Bahnhof Harburg-Rathaus, lässt gleich auf den ersten Blick Idylle aufkommen. Handelt es sich doch um eine der ältesten Straßen Hamburgs. Der Ursprung soll im 16./17. Jahrhundert liegen. Sechs Häuser stehen daher unter Denkmalschutz. Obwohl die Straße nur 91 Meter lang ist, es sich um eine der kürzesten Straßen der Stadt handelt, ist ein Besuch der Lämmertwiete immer etwas ganz Besonderes. Man könnte fast meinen, man sei ein paar Jahrhunderte in die Vergangenheit gereist. Das Beste ist aber, dass sich inmitten dieser traumhaften Atmosphäre die tollsten Köstlichkeiten genießen lassen. Verschiedene Restaurants und Straßencafés laden zum Verweilen ein. Diese Vielseitigkeit hat der Lämmertwiete bereits unterschiedliche Spitznamen eingebracht. Manche reden von der Schlemmertwiete oder der Party-Promenade, für andere ist es eine historische Insel oder einfach nur eine „schmucke Ecke.“ Bei der Auswahl der Lokalität haben die Besucher die Qual der Wahl. Deutsch oder Brasilianisch, Portugiesisch oder Italienisch - in der Lämmertwiete ist die volle Palette an kulinarischen Genüssen vertreten. Zu den bekanntesten Restaurants zählt das Caspari. Im Antike-Stil gehalten und auf zwei Etagen verteilt erleben die Gäste hier eine große Vielfalt an Speisen und Getränken. Es handelt sich praktisch um eine Mischung auf einem Restaurant, einem Café und einer Bar.

Gegenüber vom Caspari befindet sich das Rodizio. Die brasilianische Lokalität bietet ein ganz besonderes Restaurant-Erlebnis. Die so genannten Cortadores kommen regelmäßig an die Tische und servieren zum Beispiel zartes Rinderfilet, würzigen Kassler und saftiges Hüftsteak, dazu verschiedene Beilagen wie Pommes Frites, Reis oder Bohnen. Dabei gilt selbstverständlich das Motto

„all you can eat.“ Die südamerikanischen Kellner füllen die Teller so lange immer wieder auf, bis der Gast satt ist und abwinkt. Mit halbleerem Magen wird also niemand das Rodizio verlassen.

Portugiesische Spezialitäten werden „Bei Fernando“ serviert. Die abwechslungsreiche Speisekarte beinhaltet unter anderem Fischgerichte, Paella, Nudeln, Salate und verschiedene Grillspezialitäten. Neben den günstigen Preisen gefällt hier besonders die herzliche Atmosphäre. Warmherzig und zuvorkommend kümmern sich die Mitarbeiter des Familienbetriebs um ihre Gäste.

Oder wie wäre es mit einem Besuch beim Italiener? Im Ristorante Pizzeria gibt es ab einem Preis von sieben Euro leckere Pizzen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich eine individuelle Pizza mit Belag nach Wunsch zusammenzustellen.

Selbstverständlich lohnt sich auch ein Besuch der Lämmertwiete, wenn man lediglich etwas trinken möchte. Bierfreunde dürften sich zum Beispiel im Bierbrunnen pudelwohl fühlen. Verschiedene Biersorten vom Fass, Flaschenbier sowie unzählige Cocktails und Longdrinks laden dazu ein, hier in geselliger Runde eine oder mehrere schöne Stunden zu verbringen. Aber es gibt auch viele Alternativen: Der Irish Pub lässt zum Beispiel echtes irisches Flair aufkommen. Die Harburger Schmiede gefällt als urige Schank- und Weinwirtschaft ebenfalls durch eine Vielzahl köstlicher Getränke. Oder zieht es einen vielleicht eher in die Brazil Lounge? Das stilvolle Café gefällt tagsüber mit köstlichen Kaffeespezialitäten, am Abend mit verschiedenen Cocktails.

Es gibt also mehr als genügend gute Gründe, um in die Lämmertwiete zu kommen. Diese und andere Lokalitäten sorgen dafür, dass man den Alltag vergessen und sich inmitten einer schönen Idylle verwöhnen lassen kann.

Oliver Jensen

channel hamburg

Foto: channel hamburg e.V.

„Hamburgs erste Hafencity!“ So titelte das Hamburger Abendblatt in einem Leitartikel vor zehn Jahren. Seitdem hat sich der Standort stetig weiterentwickelt – in einem ganz eigenen Rhythmus, fernab vom Reißbrett studierter Stadtplaner. Der channel hamburg im Harburger Binnenhafen ist ein gewachsenes Areal und gleichzeitig Modellprojekt für Arbeiten und Wohnen am Wasser. Mit Charme, Flair und Esprit. Hier existieren nicht nur modernste Bürogebäude neben historischen Fachwerk- und Industriebauten. Alt und Neu gehen auch eine Melange ein, die man so selten sieht. Umspielt wird das Ganze von Wasser – idyllischen Kanälen und Hafenanlagen. Einzigartig der Blick aus nahezu jedem Büroraum. Eine Tatsache, die mit Sicherheit zur hohen Mitarbeiterzufriedenheit der im channel Hamburg ansässigen Unternehmen beiträgt. Unter den insgesamt 160 Firmen mit rund 6.000 Mitarbeitern aus den Bereichen Luftfahrttechnik, IT, Forschung, Telekommunikation, etc. haben sich auch zahlreiche Dienstleistungsunternehmen angesiedelt. Mit dem Verein channel hamburg haben sie ein Netzwerk geschaffen, das beispielhaft zeigt, wie man Marketing und Synergien sinnvoll bündeln kann. Insgesamt umfasst der channel hamburg rund 130 Hektar und ist somit nach der Hafencity das größte Stadtentwicklungsprojekt der Hansestadt. Im Zuge der Internationalen Bauausstellung, die 2013 in Hamburg stattfindet, wurden mehrere Wohnanlagen realisiert, die die Attraktivität des Quartiers noch erheblich steigern. Arbeit, Leben und Freizeit ist nunmehr keine gern erwähnte Floskel mehr, sondern gelebte Realität. Bis 2015 wird Wohnraum unterschiedlichster Art und für jeden Anspruch für bis zu 3000 Menschen entstehen. Und: Es gibt noch eine große Ausbaureserve für weitere Projekte. Hier entsteht ein Stadtteil, der modern und richtungsweisend aufzeigt, wie lebendiges Miteinander zukünftig realisiert werden kann.

Weitere Vorteile sind eine vielfältige Gastronomieszene, die Nähe zur Harburger City mit attraktiven Einkaufsmöglichkeiten, eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung und die Nähe zu einer der innovativsten technischen Hochschulen Deutschlands. Kein

Wunder, dass der Harburger Binnenhafen bei Investoren und Bauherren längst zu einer der wichtigsten Adressen Hamburgs geworden ist.

Nacht der
LICHTER
20.09.2013



Wohnen und Arbeiten im Süden der Hansestadt

channel hamburg e. V. • Harburger Schloßstr. 6-12 • 21079 Hamburg
Telefon 040-76629-6120 • E-Mail: info@channel-hamburg.de

www.channel-hamburg.de

Schwerelos & Zeitlos: Das Restaurant der nächsten Generation



Restaurantleiterin Daianira Ohnezorg präsentiert die modernen Tische. Die Bestellung wird am Monitor aufgegeben und per Schienen an den Tisch gebracht.
Foto: Oliver Jensen.

Wer einen besonderen Flair erleben möchte, ist im „Schwerelos & Zeitlos“ von Investor Christian Steinbach und Restaurantleiterin Daianira Ohnezorg bestens aufgehoben. Jeder Tisch ist mit einem Touchscreen Bildschirm ausgestattet, an dem die Gäste ihre Bestellung aufgeben. Das freundliche Personal erklärt die Bedienung dieses Computers. Letztendlich macht es aber am meisten Spaß, sich an den Bildschirm zu setzen und einfach ein bisschen herumzuprobieren.

Die Menüs der deutschen Küche können in unterschiedlichen Variationen, zum Beispiel mit verschiedenen Soßen oder Beilagen, bestellt werden. So lässt sich ein ganz individuelles Menü zusammenstellen. Ein besonderer Tipp als Beilage sind die mit Käse überbackenes Pommes Frites. Klingt ungewöhnlich, schmeckt aber sehr lecker. Überhaupt dürfte jeder Gast auf der elektronischen Speisekarte fündig werden. Fisch und Fleisch, Vegetarisches und Salate sowie Vor- und Nachspeisen sind in vielerlei Variationen erhältlich.

Kurze Zeit nach der Bestellung fährt das Gericht, das in heißen Töpfen serviert wird, auf Schienen direkt zum Tisch des Gastes. „Durch die Technik und die einfache Software kann Jung und Alt die Idee des Erlebnisrestaurants als besonderen Ausflug nutzen“, so Christian Steinbach. Trotz des innovativen Konzeptes bewe-

gen sich die Preise im mittleren Bereich. „Wir sprechen eine breite Zielgruppe an und haben viele leckere Gerichte für den schmalen Geldbeutel“, sagt Daianira Ohnezorg. Je nach individueller Zusammenstellung kosten die Gerichte zwischen 7,49 und 18 Euro. Wer sich dieses besondere Restauranterlebnis gönnen möchte, sollte sich möglichst vorher einen Tisch reservieren. Speziell an den Feiertagen und am Wochenende ist das Restaurant oft bis auf den letzten Platz besetzt. Das einzige Defizit im Sommer ist, dass keine Schienen nach draußen führen. Schließlich wäre es schön, dieses besondere Restauranterlebnis auch unter freiem Himmel zu genießen. Trotzdem: Einen Besuch ist „Schwerelos & Zeitlos“ allemal wert.

Oliver Jensen

Kontakt:
Schwerelos & Zeitlos
Harburger Schlosstraße 22
21079 Hamburg
www.schwerelos-zeitlos.de

Telefon: 8 97 21 31
Öffnungszeiten: Mo. – So. 11 – 23 Uhr
Dienstag Ruhetag

Sie suchen einen neuen Arbeits- oder Ausbildungsplatz?



- Der **ARBEITGEBER-SERVICE Hamburg** steht arbeitslosen Bewerberinnen und Bewerbern aus Harburg mit Jobangeboten zur Verfügung. Pro Jahr werden etwa 4.600 Harburger Jobangebote und rund 940 Ausbildungsstellen zur Vermittlung gemeldet: Das ist Ihr Chance!

Agentur für Arbeit Harburg, Harburger Ring 35 , 21073 Hamburg – Büro 3.11

Kommen Sie gern vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten: Mo - Fr von 09.00 - 12.00 Uhr
Do auch von 16.00 - 18.00 Uhr (nur für Berufstätige)

Wir finden die, nach denen Sie suchen.

Der gemeinsame **ARBEITGEBER-SERVICE** der Agentur für Arbeit Hamburg und des Jobcenters team.arbeit.hamburg bietet Arbeitgebern eine umfassende Dienstleistung bei der Besetzung von Arbeits- und Ausbildungsstellen:

- versierten Service bei der Suche nach neuem Personal oder Auszubildenden
- persönliche Ansprechpartner
- Beratung vor Ort in Ihrem Betrieb
- Auskunft über individuelle Förder- und Qualifizierungsmöglichkeiten
- Ihr Stellenangebot in der größten deutschen Internet-JOBBÖRSE

Arbeitgeber-Kontakt: Hamburg.Harburg-Arbeitgeber@arbeitsagentur.de

Arbeitgeber-Service-Telefon: 01801 664 466*

*Festnetzpreis 3,9 ct./min., Mobilfunkpreise höchstens 42 ct./min.



Innige Szene zwischen Stute und Fohlen. Alle Fotos: Oliver Jensen.

Natur erleben im Wildpark Schwarze Berge



Das Esels-Fohlen kam im Mai 2011 zur Welt.

Direkt am südlichen Stadtrand von Hamburg-Harburg, genauer gesagt im Waldgebiet der Harburger Berge, befindet sich ein wunderschönes Stück Natur: Der Wildpark Schwarze Berge. Auf einer Fläche von 50 Hektar leben hier rund hundert Tierarten und rund tausend Tiere. Luchse, Elche, Wisente, Zwergziegen und Hängebauchschweine gehören zu den Bewohnern des seit 1969 bestehenden Zoos. Anders als im Hagenbecks Tierpark, wo Tiere aus der ganzen Welt leben, liegt im Wildpark der Fokus auf den einheimischen Wildtieren. Nicht zuletzt auch wegen der wunderschönen Natur und des großen Vergnügungsspielplatzes erlebt die gesamte Familie hier wunderschöne Stunden.

Die vielen Tiere sind nicht nur schön anzuschauen. Sie machen auch eine Menge Arbeit. Ein Obertierpfleger, drei Reviertierpfleger sowie die Azubis müssen sich Tag für Tag um die Tiere kümmern. Für den Reviertierpfleger Sebastian Müller war der Beruf des Tierpflegers schon immer ein Traumberuf. „Allerdings haben viele Menschen eine falsche Vorstellung davon“, erklärt der 24-Jährige. „Meine Arbeit besteht zu 80 Prozent daraus, die Tiergehege sauber zu machen und auszumisten. Die Nähe zu den Tieren macht vielleicht zwei oder drei Prozent aus.“

Sein Arbeitstag beginnt um 7:30 Uhr oder 10:30 Uhr. Zunächst bereitet er das Futter vor: „Dafür muss man natürlich wissen, welche Inhaltsstoffe in der Nahrung sind. Schließlich brauchen die Tiere auch ihre Vitamine. Außerdem gestalten wir die Nahrung abwechslungsreich. Die meisten Tiere freuen sich, wenn es zum Beispiel an einem Tag Fisch und an einem anderen Tag Rindfleisch gibt.“ Nach der Nahrungszubereitung macht er in seinem Revier die Runde. Die meisten Tiere kommen sofort angerannt, wenn Sebastian Müller das Gehege betritt: „Sie wissen eben, dass sie von mir immer ihr Futter bekommen.“

Besonders sehnsüchtig wird er an diesem Vormittag von Maja erwartet, einer zwei Monate alten Heidschnucke. „Ihre Mutter hat sie nicht angenommen. Das passiert manchmal, wenn die Mutter noch sehr jung ist“, erklärt der Tierpfleger. Zunächst versuchte er gemeinsam mit seinen Kollegen, Mutter und Kind zusammen zu bringen. Maja wurde an die vom Tierpfleger festgehaltene Mutter herangeführt, damit sie Muttermilch trinken kann. Zufriedenstellend funktionierte das allerdings nicht. Daher wird die junge Heidschnucke nun per Hand aufgezogen. Sebastian Müller füllt ein kleines Fläschchen mit Milch und lässt Maja, ähnlich wie ein Baby, davon trinken. „Allerdings sind die Inhaltsstoffe nicht identisch mit denen von der Muttermilch. Dadurch werden Tiere, die per Hand aufgezogen werden, meist nicht so groß wie die anderen Tiere.“

Zu den weiteren Jungtieren im Wildpark Schwarze Berge zählt ein Esel-Fohlen, geboren am 16. Mai 2011. Die Tierpfleger haben unter anderem die Aufgabe, den Nachwuchs an den Halfter (Kopfzaum zum Führen eines Tieres) zu gewöhnen. Denn wenn ein Hufschmied oder Tierarzt kommt, muss der kleine Esel geführt oder festgebunden werden. Einmal täglich wird dem Fohlen der Halfter angelegt. Diesmal verhält es sich ruhig, scheint sich bereits daran gewöhnt zu haben.

Sebastian Müller kennt die Tiere aus seinem Revier genau. Als erfahrener Tierpfleger weiß er, welche Vierbeiner ihm normalerweise freudig entgegengelaufen kommen und welche Tiere sich eher zurückziehen. Sollte ein Tier krank sein, merkt Sebastian Müller das an dem veränderten Verhalten: „Wenn ein Tier plötzlich nicht mehr angerannt kommt, kann es natürlich auch sein, dass es einfach nur schläft. Ansonsten aber untersuche ich das Tier, schaue mir den Kopf an, messe Fieber und so weiter.“ Bei schwerwiegenden Erkrankungen wird ein Tierarzt gerufen. Um



Sebastian Müller gibt der kleinen Heidschnucke Maja die Flasche.

kleinere Wehwehchen, wie zum Beispiel ein abgebrochenes Horn, kümmern sich die Tierpfleger selber.

Ein besonderes Highlight für die Besucher des Wildparks sind die öffentlichen Fütterungen. Um 11 Uhr bei den Zwergottern, um 13 Uhr beim Dachs und um 16 Uhr bei den Waschbären. Während Sebastian Müller den Tieren ihre Nahrung zuschmeißt, erzählt er den Zuschauern etwas über das Tier und beantwortet Fragen: „Ein Tierpfleger muss eben auch ein kleiner Moderator sein.“

Oliver Jensen



Macht einen großen Teil der Arbeit aus: Reinigen der Tiergehege.

Die Wiederentdeckung der Harburger Fußgängerzonen



Verkaufsoffener Sonntag. Foto: BID Lüneburger Straße.

Wer flaniert nicht gerne durch lebendige Innenstädte, schlendert gemütlich an Geschäften und Cafés vorbei oder genießt in einem Straßencafé oder auf einer Sitzbank auf einem gepflegten Stadtplatz bei schönem Wetter ein paar Sonnenstrahlen?

(pm) Übertragen auf den Alltag der Harburger Innenstadt und der Fußgängerzone als Einkaufs- sowie Ausflugsziel ist es genau das frühere, von den Kunden und Besuchern geliebte Flair der attraktiven Fußgängerzonen und Einkaufsstraßen mit hochwertigen Geschäften und schönen Cafés zum Verweilen, welches es in der Harburger Innenstadt wieder zu entwickeln gilt. Um die verloren gegangene Attraktivität der Harburger Innenstadt für Anwohner, Besucher, Kunden und Gewerbetreibende wieder neu zu schaffen, engagieren sich die Grundeigentümer im Rahmen des BID Lüneburger Straße seit 2009 – gemeinsam mit vielen

Partnern – für die Harburger Innenstadt. Die Wiederentdeckung der Harburger Fußgängerzonen ist sicherlich keine leichte, aber eine mögliche Aufgabe, die gemeinsam und von vielen Akteuren getragen sowie unterstützt werden muss.

Neue Herausforderungen für die traditionelle Fußgängerzone Lüneburger Straße

Die Lüneburger Straße hat in den vergangenen 15 Jahren eine rasante Entwicklung von der Pracht-Einkaufsstraße im Hamburger Süden zum „Sorgenkind“ zwischen den Harburger Shopping Centern hinter sich. Viele der einstigen namenhaften, inhabergeführten Geschäfte wurden durch Filialisten ersetzt. Diese Angleichung zu anderen Einkaufsquartieren in Hamburg und im Hamburger Umland führte dazu, dass das Besondere der Fußgängerzone verloren ging und damit der Anreiz für Kunden, gezielt in die traditionelle Einkaufsstraße zu kommen. Erschwerend wirkte sich zudem die deutliche Ausweitung von Verkaufsflächen in der Harburger Innenstadt in Form von Shopping Centern aus, da durch die hinzugekommene Konkurrenzsituation der Innenstadtquartiere viele Filialisten in die Shopping Center zogen. Diese vergangenen Entwicklungen können sicherlich nicht einfach rückgängig gemacht werden, aber mit einem Fokus bei zukünftigen Entwicklungspla-

Filiale Harburg

Seit 1990 gibt es das Schuhhaus Schüttfort in der Lüneburger Straße 21 in Harburg, einem lebendigen Stadtteil südlich der Elbe mit gutem Verkehrsanschluss an die Hamburger Innenstadt.

Das Sortiment umfasst neben namhaften Markenfabrikaten auch modische Highlights für Damen, Herren und Kinder. Wer besonders kleine oder große Füße hat, findet hier eine große Auswahl an passenden Schuhen in Unter- und Übergrößen.

Als Markenzeichen von Schüttfort führt die rasante Rutschbahn für Kinder in die Kinderabteilung.



Schüttfort.de
wenn's um Schuhe geht

Sachsenteor 75 - 21029 HH-Bergedorf ☎ 040 / 7241 43 -0
Lüneburger Straße 21 - 21073 HH-Harburg ☎ 040 / 7661 0566
Eppendorfer Landstr. 37 - 20249 HH-Eppendorf ☎ 040 / 4807 4788

beste Marken - bester Service

Schuhhaus Schüttfort – Filiale Harburg

Lüneburger Str. 21
21073 Hamburg
Telefon: +49 (40) 76 61 05 66

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 9:30 Uhr – 19:00 Uhr
Sonnabend 9:30 Uhr – 18:00 Uhr

nungen der Harburger Innenstadt auf die Fußgängerzonen kann im Zusammenwirken mit politischen Entscheidungen sowie privatem und städtischem Engagement „das Besondere“ der Fußgängerzonen wieder geweckt und entwickelt werden.

Ansätze und Entwicklungspotenziale der Lüneburger Straße

Neben der guten, verbindenden Lage der Fußgängerzonen im Herzen der Harburger Innenstadt bieten insbesondere die Lüneburger Straße und der Stadtplatz Lüneburger Tor das größte Potenzial, sich wieder zu einem attraktiven Einkaufsquartier zu entwickeln. Mit der direkten Anbindung an das öffentliche Hamburger Nahverkehrssystem ist die Fußgängerzone schnell und bequem erreichbar. Umgeben von acht Parkhäusern ist die Lüneburger Straße auch per Auto – ohne stressige Parkplatzsuche und im Gegensatz zur Hamburger City mit moderaten, kundenfreundlichen Preisen – gut erschlossen.

Zwischen den Harburger Einkaufszentren gelegen und mit direkter Anbindung an die Harburg Arcaden, finden Besucher und Kunden in fußläufiger Entfernung Geschäfte für jeden Geschmack sowie eine Vielfalt an kulinarischen Angeboten. Cafés wie das Eiscafé Ciprian oder das Harburger Stadtcfé bieten attraktive Außengastronomie in mitten der Fußgängerzone. Neuansiedlungen wie der Sportsdiner O’Leary’s ergänzen und erweitern das Angebot auch in die Abendstunden hinein. Mode-Geschäfte wie Hübner Textilien oder TERESA MODEN stehen für individuelle Mode, mit persönlicher und qualifizierter Kundenberatung.

Der Blick auf die Passantenströme zeigt, dass die traditionelle Harburger Fußgängerzone immer noch von vielen Menschen gerne aufgesucht wird und dass die Lüneburger Straße mit einer sehr hohen Kundenfrequenz ein großes Potenzial für die Ansiedlung und Eröffnung neuer, interessanter Geschäfte hat.

Zusammenarbeit als Schlüssel für eine attraktive Harburger Innenstadt

Seit April 2009 haben sich ca. 100 Grundeigentümer offiziell im BID Lüneburger Straße zusammengeschlossen und die konsalt GmbH beauftragt, mit einem gemeinsam Konzept einen Etat von 550.000 Euro in die Aufwertung der Straße zu investieren. Ein zweites BID mit einem vergleichbaren Etat soll folgen und befindet sich derzeit in Gründung.

Die Wiederentdeckung und Attraktivitätssteigerung der Fußgängerzone sowie Rückgewinnung der „Beliebtheit der Straße“ ist aber keine alleinige Aufgabe der Eigentümer. Daher werden gemeinsam mit dem Bezirksamt Harburg sowie privaten Partnern, wie dem Citymanagement Harburg e.V. und insbesondere den Geschäften vor Ort, Projekte umgesetzt.

Aufbauend auf den vorhandenen Potenzialen gilt es, die Harburger Innenstadt und insbesondere die Fußgängerzonen zu stärken

BÄCKER BECKER
Qualität Frische Vielfalt

PHOENIXCENTER
Striepenweg 39
Cuxhavener Str. 460

Bremer Str. 67
EKZ Marmstorf
Lüneburger Str. 31

Seit über 50 Jahren
Ihr Handwerksbäcker
in Harburg

Lüneburger Straße

Die lebendige Mitte Harburgs



shoppen

schlendern

genießen



Schönes Einkaufserlebnis Harburger Innenstadt

www.bid-lueneburgerstrasse.de



BID Büro
Sprechzeiten Di. & Do. 14 - 17h
Lüneburger Straße 33, 2.OG
Tel. 040 - 28 78 78 98
E-Mail: bidharburg@konsalt.de

Zwei Apotheken

Ein Partner für Ihre Gesundheit!
preiswert • persönlich • kompetent



365
TAGE GEÖFFNET!
Mo - So
8 - 24 Uhr

CITY
APOTHEKE
H A R B U R G

Lüneburger Str. 34
21073 Hamburg
Tel. 0 40/77 70 30

www.city-apotheke-harburg.de

ARCADEN
APOTHEKE
H A R B U R G

Lüneburger Str. 45
21073 Hamburg
Tel. 0 40/30 09 21 21

www.arcaden-apotheke.de

Weber-Apotheken – Marktplatz für Gesundheit



Außengastronomie in der Fußgängerzone. Foto: BID Lüneburger Straße.



Neue Qualitäten der Fußgängerzone. Foto: BID Lüneburger Straße.

und den Einzelhandel sowie das Freizeitangebot außerhalb der Center zu entwickeln.

Bisherige Erfolge der Zusammenarbeit zeigen sich insbesondere in einer Verbesserung der Sauberkeit und Sicherheit im Bereich um die Lüneburger Straße. Saisonale Bepflanzungen schaffen attraktive Farbspiele und erzeugen in Kombination mit den neu errichteten Sitzbänken und Bäumen durch das Bezirksamt wieder ein angenehmes Flair.

Projekte wie die 2010 neu umgesetzte Weihnachtsbeleuchtung und der gemeinsame Winterdienst zeigen, dass sich die Lüneburger Straße und auch die anliegenden Harburger Fußgängerzonen das gesamte Jahr über als attraktive Einkaufsstandorte präsentieren können.

Entdecken Sie zukünftig eine neue, lebendige Fußgängerzone

Die erst begonnenen Projekte und Prozesse in der Lüneburger Straße und Harburger Innenstadt müssen sicherlich noch intensiviert, vor allem verstetigt und auf eine breite Basis seitens der Mitwirkenden gestellt werden. Die anstehende Fortführung des BID Lüneburger Straße ist daher, gemeinsam mit der Fortsetzung bestehender Initiativen, Maßnahmen und Kooperationen ein wesentlicher Schritt zu einer attraktiven Harburger Innenstadt mit lebendigen und einladenden Fußgängerzonen.

Überzeugen Sie sich aber am besten selbst von der neuen Entwicklung der Lüneburger Straße, z.B. bei einem Besuch im Harburger Stadtcafé, einem Einkaufsbummel durch die Fußgängerzone und Harburg Arcaden oder gezielt auch zu den exklusiven Besonderheiten im Einzelhandel wie dem Modegeschäft TERE-SA MODEN, dem Fotofachhandel Foto Fründt oder der Galerie Lehmann.

Weitere Informationen zu den Geschäften und BID-Projekten um die Lüneburger Straße sowie Termin- und Veranstaltungshinweise finden Sie auf der Website www.bid-lueneburgerstrasse.de.

BACKHAUS WEDEMANN

frisch gebacken seit 1888

Für Sie vor Ort in Harburg seit 125 Jahren.

**Großmoorbogen 7 a, Reeseberg 5,
Wochenmarkt am Sand
und im Binnenhafen Veritaskai 3**

www.frischgebacken.de

Backhaus Wedemann

Das Backhaus Wedemann ist eine familiengeführte Großbäckerei und feiert in diesem Jahr ihr 125jähriges Bestehen. Im Stammhaus am Großmoorbogen und auch im neuen Laden im Binnenhafen am Veritaskai 3 gibt es jeden Tag eine reichhaltige Frühstücksauswahl an tagesfrischen Brötchen, Croissants und Kaffeespezialitäten. Frische Säfte und Eierspeisen runden das Frühstücksprogramm ab. Mittags gibt es einen wechselnden Mittagstisch und die gerühmten Wedemann'schen frisch nach Wunsch zusammengestellten Salate. Außerdem gibt es unsere frischen Backwaren jeden Tag auf dem Wochenmarkt Am Sand. Die Meisterkonditorei im Hause Backhaus Wedemann erfüllt zudem (fast) jeden Wunsch nach einer ausgefallenen Geburtstags-, Hochzeitstorte oder einer Torte für sonstige persönliche und private Anlässe. Schauen Sie einfach vorbei. Unser Team freut sich auf Sie.

Harburg Arcaden: Mit neuem Elan ins Jahr 2013



Besucher finden in den Arcaden viele Einkaufsmöglichkeiten.

Mit ihrer zentralen Lage sind die Arcaden seit nunmehr elf Jahren ein wichtiger Anlaufpunkt für die Harburger. In den Arcaden finden sich Bäckereien, Cafes, Modegeschäfte, aber auch Arztpraxen und eine Woolworth-Filiale. „Wir sehen uns als Nahversorgungszentrum“, sagt Center-Manager Felix Schraven, „unsere Besucher finden hier viele Dinge des täglichen Bedarfs“. Zudem lädt die Gastronomie im Haus zum Verweilen ein. So hat sich die italienische Eisdielerie im 1. Stock gerade für die älteren Harburger zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt.

Die Arcaden begannen im letzten Jahr mit zahlreichen Neuerungen. Durch einen Umbau im Februar 2012 erhielt das 1. Obergeschoss einen weiteren Zugang. Der verbindet nun die Arcaden über eine Brücke mit den Bushaltestellen am Harburger Ring. Außerdem schloss man einen Mall-Weg im Obergeschoss und zog die Fassaden der Mieter aus dem Erdgeschoss weiter hoch. So konnte sich die Arztpraxis vergrößern; außerdem sind die Arcaden nun zugänglicher.

Neue Mieter wie Adler Moden, die Postbank und Woolworth im

Basement haben das Angebotspektrum der Arcaden erweitert. Das Center-Management arbeitet kontinuierlich daran, den Mietermix zu erweitern und so den Kunden noch bessere Einkaufsmöglichkeiten zu bieten.

Harburg Arcaden
Lüneburger Straße 39
21073 Hamburg
Telefon: (0 40) 30 38 30-0
Fax: (0 40) 30 38 30-99
E-Mail: mfi.hamburg@mfi.eu

<http://www.harburg-arcaden.de>



Der neue Zugang (links) über die Brücke vom Harburger Ring ergänzt den Eingang in der Lüneburger Straße (rechts).



Moderne Kunst auf Altem Friedhof?

Eine lebhafte Diskussion entspannt sich auf der Veranstaltung des Vereins Alter Friedhof anlässlich des Harburger Kulturtages in der Helmslounge zum Thema „Moderne Kunst auf dem Alten Friedhof“. Der 1. Vorsitzende F. Peter Jungehülsing und der 2. Vorsitzende Michael Ulrich präsentierten die Marmorplastik „Turm der Vögel“ von Johannes Ufer und Pièrre Schumann aus dem Jahr 1968.

Dieses eindrucksvolle Kunstwerk schmückte einst den damals neuen Marmstorfer Marktplatz am Ende der Mall des Einkaufszentrums Ernst-Bergeest-Weg. Nach dem Bau eines Penny-Marktes fristet die Skulptur auf dem Hinterhof des Marktes neben der Mülltonne ein klägliches Dasein.

Schnell waren sich die Diskussionsteilnehmer einig über eine Translozierung des Kunstwerks auf den Alten Friedhof. Dann setzte eine lebhafte Diskussion über mögliche Standorte ein. Der Vorsitzende des Stadtplanungsausschusses, Muammer Kazanci, sprach sich für eine weitere Aufwertung des Eingangsbereichs an der Knoopstraße mit der Marmorskulptur als Blick-

fang aus. Der Künstler Matthias Weber bekräftigte dies mit dem Argument, dass der „Turm der Vögel“ mit seiner aufstrebenden Gestalt einen perfekten Kontrapunkt zum Konzept-Kunstwerk „Niemandes Land“ darstelle.

Bezirksamtsleiter Thomas Völsch mahnte insgesamt Zurückhaltung an angesichts der früheren Funktion dieser öffentlichen Grünanlage als Friedhof. Eine unmittelbare Nachbarschaft zwischen dem Kunstwerk und alten Grabmalen kommt danach nicht in Betracht. Gerrald Boekhoff, Leiter der Abteilung Stadtgrün, hob die landschaftsgärtnerische Bedeutung der Terrassierung des Eingangsbereichs hervor, die nicht beeinträchtigt werden dürfe.

Aber auch die großen „englischen“ Rasenflächen sowie die Engelstreppe an der Bunatwiete wurden als mögliche Standorte genannt.

Moderator Michael Ulrich wies darauf hin, dass auch das Denkmalschutzamt einzubeziehen sei und dass eine Entscheidung letztlich von der Bezirksversammlung getroffen werden müsste.

ALBERS



BESTATTUNGEN

Wir sind für Sie da -
täglich 24 Stunden!

KNOOPSTRASSE 36
21075 HAMBURG-HARBURG
TELEFON 040/77 35 62

WWW.ALBERS-BESTATTUNGEN.DE

Hamburg Ravens: Harburgs Football-Mannschaft spielt in der Oberliga



American Football: Nicht jedes Leder ist rund. Foto: Mathias Meyer/Hamburg Ravens.

Der Saisonabschluss 2012 hätte kaum besser verlaufen können. Die Hamburg Ravens besiegten die Neumünster Castle Demons mit 34:12 und sicherten sich somit den zweiten Platz in der Landesliga Hamburg. Die Vize-Meisterschaft berechtigt die Harburger zum Aufstieg in die Oberliga. Hier treffen sie auf namhafte Gegner. Die zweiten Mannschaften der Hamburg Blue Devils und der Kiel Baltic Hurricanes spielen in der gleichen Gruppe. „Diese Teams sind schwer einzuschätzen“, sagt Thomas Löschke (36), der 1. Vorsitzende des Vereins. „Häufig spielen dort junge Spieler, die Erfahrungen sammeln und kurz darauf in der German Football League mitmischen sollen.“ Die German Football League ist die höchste Spielklasse Deutschlands. Die Oberliga, in der die Ravens und die Zweitbesetzungen der Blue Devils und Hurricanes spielen, ist die 4. Liga. „Wir möchten uns im Mittelfeld etablieren“, nennt Löschke die Zielsetzung für 2013. Die Oberliga wird in drei Gruppen aufgeteilt, die Ravens haben in ihrer Gruppe fünf Kontrahenten. Die Tabellenersten aller Gruppen sowie der beste Tabellenzweite steigen in die Regionalliga auf, dem Letztplatzierten droht der Abstieg in die Landesliga. „Das möchten wir auf jeden Fall verhindern“, stellt Löschke klar. American Football ist besonders in den USA beliebt. Die Spiele in der National Football League (NFL) werden von durchschnittlich 67.591 Zuschauern besucht. Damit hat die Football Liga den höchsten Zuschauerschnitt aller Profiligen weltweit. Und zwar mit ordentlichem Vorsprung: Auf dem zweiten Platz liegt die Fußball Bundesliga mit einem Zuschauerschnitt von 45.116. Doch so beliebt der Sport mit dem eiförmigen Ball in Amerika auch sein mag, in Deutschland bleibt es eine Randsportart. Einen kleinen Boom erlebte der deutsche Football um die Jahrtausendwende he-



Die Ravens spielen in der Oberliga. Foto: Michael Zelter/Hamburg Ravens.



Schnelle Läufer können als Wide Receiver oder Runningback mitmachen, kräftige Männer in der Linie. Foto: Vincent/Hamburg Ravens.

rum. Die World League und spätere NFL Europe (ein Ableger der NFL) lockte in Deutschland rund 30.000 Zuschauer zu den Spielen. Auch der Bundesligist Hamburg Blue Devils war mit meist 10.000 Zuschauern je Heimspiel sehr beliebt. Doch die große Begeisterung fand ein abruptes Ende. Die NFL Europe wurde 2007 eingestellt, und die Hamburg Blue Devils mussten 2009 aufgrund finanzieller Probleme den Rückgang in die Regionalliga antreten. Mittlerweile sind sie zwar wieder zurück in der Erstklassigkeit, haben aber nicht mehr das öffentliche Interesse vergangener Jahre. „Unabhängig von der Popularität des Sports gab es in den unteren Ligen immer genügend Menschen, die sich dem American Football hingezogen fühlten“, sagt Thomas Löschke. Die Hamburg Ravens wurden im Jahre 2007, praktisch als inoffizieller Nachfolger der nicht mehr existierenden Harburg Rubberducks, gegründet. Als Amateure in einem Nischensport haben die Ravens nur ein geringes Budget. Einen Sponsor gibt es (noch) nicht. „Natürlich suchen wir ein Unternehmen im Raum Harburg, das uns finanziell etwas unterstützt. Aber auch über andere Unterstützung, zum Beispiel Verpflegung an Spieltagen, würden wir uns freuen.“ Sehr zufrieden ist Thomas Löschke bereits mit der Spielstätte der Hamburg Ravens. Denn für ihre Heimspiele nutzen die Ravens einen Kunstrasenplatz auf dem Sportplatz Jahnhöhe. „Die Footballlinien sind eingezeichnet und die Football-Tore stehen. Das sind optimale Bedingungen.“

Jungs und Männer, die selber American Football spielen möchten, sind bei den Hamburg Ravens herzlich willkommen. Neben der Oberliga-Mannschaft gibt es die Junior Ravens für 15 bis 19-Jährige und die Young Ravens für 10 bis 15-Jährige. Das Besondere am American Football ist, dass aufgrund der sehr unterschiedlichen

Positionen jeder am Sport teilhaben kann. Schnelle Läufer werden zum Beispiel als Wide Receiver oder Runningback benötigt, Gute Werfer als Quarterback und schwere sowie kräftige Männer in der Line. Weitere Informationen sind im Internet unter www.hamburgravens.de zu finden.

Oliver Jensen



Die Ravens stoppen einen Durchbruchversuch. Foto: Vincent/Hamburg Ravens.

Hafenstadt seit über 170 Jahren

Auch durch bauliche Erneuerungen stieg Harburg zur Hafenstadt auf, konnte seine bevorzugte Lage aber nicht erhalten.

Zwischen der ersten urkundlichen Erwähnung Harburgs im Jahre 1137 – damals als die so genannte „Horeburg“, übersetzt Sumpfburg, in Form eines Turmhügelbaues mit Palisaden und einem Wassergraben – und dem Aufstieg Harburgs zur industriell geprägten Hafenstadt mussten rund 700 Jahre vergehen. Erst im Zuge der im Jahre 1841 beginnenden Beseitigung von Sandbänken im Köhlbrand, die die Erreichbarkeit des Hafens deutlich verbesserte, legte die seit 1297 mit dem Stadtrecht versehene Ortschaft die Basis für eine eigene Hafenindustrie.

Baumaßnahmen und überzeugte Investoren

Von dem Moment an nahm die neue Entwicklung dann aber sehr schnell ihren Lauf. Und das vorwiegend positiv: Neben der Ansiedlung erster Fabriken, wie bereits im Jahre 1836 eine Likörfabrik, entstanden Ende der vierziger Jahre zwei moderne Hafenbecken im Bereich des Schlossgrabens. Außerdem wurde der östliche Bahnhofskanal für die Schifffahrtsnutzung angelegt – durchdachte Ausbaumaßnahmen, die die Harburger Wirtschaft nach und nach in eine erfreuliche Richtung brachten. Zumal sie dabei auch von vielen Hamburger Investoren bewusst unterstützt wurden.

Was waren deren Beweggründe? Zum einen die Tatsache, dass die Ansiedlung ihrer Firmen direkt in Hamburg schon damals deutlich teurer als in Harburg war. Zum anderen die technisch modernen Möglichkeiten des direkten Warenumschlags sowie die ebenfalls neu aufgebaute Eisenbahn und Liegeplätze für sehr viele Schiffe im Hafenbecken. Entscheidende Vorteile, die damals selbst Hafenstädte wie Hamburg oder Cuxhaven nicht bieten konnten.

Verbindungen nach Hamburg

Trotz dieser Konkurrenzsituation wurde die infrastrukturelle Verbindung zu Hamburg zügig verbessert: Bereits im Jahre 1829 nahm die erste regelmäßige Dampfschiffsverbindung in die Hansestadt ihren Betrieb auf, und 1872 schaffte die erste Eisenbahnbrücke zwischen Hamburg und Harburg deren verkehrsmäßige Verknüpfung. Außerdem wurde 1899 die heute noch existierende Straßenbrücke nach Wilhelmsburg errichtet und im Jahre 1902 erstmalig eine Straßenbahnlinie zwischen Harburg und Hamburg in Betrieb genommen.

Nicht immer ist das Miteinander der Hafenstädte Hamburg und Harburg derart verbindend gewesen. Über einen sehr langen Zeitraum hat Europas zweitgrößte Hafenstadt in der kleinen aber florierenden Nachbarin – die erst durch das Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 gemeinsam mit Wilhelmsburg in die Freie- und



Früher ein pulsierender Umschlagplatz, liegt der Harburger Hafen seit 2006 im Dornröschenschlaf. Foto: Michael Klinger.

Hansestadt eingegliedert wurde – einen unangenehmen Konkurrenten gesehen. Entsprechend versuchten immer mehr hanseatische Kaufleute, den Warenumschlag im Harburger Hafen bewusst zu torpedieren und ließen mit der so genannten Moorburg eine Elbinsel am Knotenpunkt der beiden großen Elbarme Norder- und Süderelbe besetzen. Machte etwa ein Kapitän, der die Elbe hinauf segelte, Anstalten, seine Ware in Harburg statt in Hamburg zu löschen, dann wurde er durch einen Schuss vor den Bug von der Kanone der Moorburg schnell zu einer Richtungsänderung veranlasst.

Ein Kran am Harburger Hafen

Längst hat die Hansestadt solche räuberischen Methoden gegenüber ihren Mitbewerbern gar nicht mehr nötig. Seit im Mai 2006 mit der Firma Mulch auch der letzte im einst blühenden Harburger Binnenhafen beheimatete Umschlagbetrieb seinen Standort zugunsten eines Platzes im Hamburger Seehafen aufgab, ging ein wesentliches Stück Harburger Geschichte endgültig zu Ende. Seitdem werden im Binnenhafen der Stadt keine Waren mehr umgeschlagen.

Ein unübersehbares „Denkmal“ erinnert noch heute an die guten Jahre des Industriestandortes Harburg, denn die Firma Mulch hinterließ der Stadt und besonders dem Harburger Hafen ein riesiges Geschenk: einen der großen Umschlagskräne, die in dem Bild eines großen typischen Industriebahnhofs einfach nicht wegzudenken sind. Im Besitz der „Kultur Werkstatt Harburg“ ist dieser Kran nicht nur ein Geschenk an alle Harburger gewesen sondern auch ein Symbol dafür, was Harburg einmal war: Eine große stolze Hafenstadt.

www.kulturwerkstatt-harburg.de

www.ein-kran-fuer-harburg.de

Alexandra Petersen



Die Gebäude der Kammfabrik von Westen – ein imposanter Komplex. Fotos: IBA-Hamburg GmbH/Martin Kunze.

Neue Pläne für historische Kammfabrik

Seit dem 1. Januar 2009 ist die Kammfabrik in Harburg Geschichte. An diesem Tag nämlich zog die New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie mit ihren rund 150 Mitarbeitern nach Lüneburg. Die teilweise denkmalgeschützten Backsteinbauten im Harburger Binnenhafen zwischen Nartenstraße, Neuländer Straße und Hannoverscher Straße stehen seitdem leer und warten auf eine neue Nutzung.

Doch jetzt kommt Schwung in die Sache. Das Unternehmen Ecocity Hamburg-Harburg GmbH & Co. KG plant auf dem Gelände einen neuen, umweltfreundlichen Stadtteil – die Ecocity.

Gedacht ist dabei an eine Mischung aus Neu und Alt. „Im November 2012 haben wir mit der Restaurierung der Gebäude der ehemaligen Kammfabrik begonnen“, erklärt Timo Karossa, Bauleiter und Verwalter der Ecocity. „Wenn es möglich ist, wollen wir alle alten Gebäude erhalten.“ Neu dazu kommen sollen ein Dreibis Vier-Sterne-Hotel mit Parkhaus sowie eine Lückenbebauung an der Ecke Neuländer Straße/Hannoversche Straße.

Umweltfreundlichkeit ist Trumpf

Wer genau in die ehemalige Kammfabrik einziehen wird, ist noch nicht abschließend geklärt. Neben dem Hotel sind hochwertige Büroräume ebenso geplant wie Atelierflächen. Aber auch Wohnungen sind möglich. Konkretes wird der Bebauungsplan regeln, der im Frühjahr 2013 verabschiedet werden soll.

Ein zentraler Baustein der Planung ist das energetische Konzept der Ecocity, das sich mit neuesten Technologien die Selbstversorgung auf seine Fahnen geschrieben hat. Im Mittelpunkt stehen dabei ein oder zwei Windkraftanlagen, die oben auf dem Hotel

installiert werden sollen. Als weithin sichtbarer Meilenstein werden sie in 65 Metern Höhe umweltfreundlichen Strom erzeugen. „Die Ecocity soll einen geringst möglichen ökologischen Fußabdruck hinterlassen und in ihrer Versorgung einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz leisten“, so Timo Karossa.

3,2 Millionen Kämmen pro Jahr

Mit dem Umzug der Kammfabrik ging ein Stück Industriegeschichte in Harburg endgültig zu Ende. Gut 150 Jahre lang stand der Firmenkomples an der Nartenstraße für hochwertige Kämmen – sie gaben der Kammfabrik ihren Namen – aber auch für andere Industrieprodukte aus Gummi und Kunststoff.

Begonnen hatte alles mit der Entdeckung der Vulkanisation. 1839 entwickelte Charles Goodyear ein Verfahren, mit dem sich aus dem Naturprodukt Kautschuk das flexible und weithin einsetzbare Material Gummi herstellen ließ. Sein Bruder Nelson Goodyear erzeugte um 1850 das Hartgummi, den ersten großtechnisch verwendbaren Kunststoff.

1856 gründete Heinrich Christian Meyer die Harburger Gummi-Kamm-Compagnie. Für den Standort im Binnenhafen sprachen einerseits die Lage im Bereich des Deutschen Zollvereins, andererseits die gute Verbindung zum Hafen, zur Bahn und zur Straße.

Im Jahr 1870 hoben zwei ehemalige Mitarbeiter ein Konkurrenzunternehmen aus der Taufe – die New-York Hamburger Gummi Waaren Compagnie (NYH) in Barmbek, die 1930 schließlich das Harburger Unternehmen schluckte. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Firmengebäude in Barmbek allerdings so stark beschädigt, dass das Unternehmen Anfang der 50er Jahre mit Produktion und



Der zugeschnittene Kautschuk wird zwischen Zinnfolie gepresst und vulkanisiert.

Verwaltung ganz nach Harburg zog. In einem Rest des Barmbecker Werks befindet sich seit 1994 das Museum der Arbeit.

Hochwertige Kämmе für Friseure

Bis zu ihrem Umzug nach Lüneburg produzierte die New-York Hamburger Gummi Waaren Compagnie an der Nartenstraße hochwertige Kämmе aus Ebonit, einem Material, das durch Vulkanisieren aus Kautschuk gewonnen wird. Mehr als 20 Arbeitsgänge, überwiegend in Handarbeit, führen schließlich zum fertigen Produkt. Zuerst wird die Kautschukmischung in passende Streifen geschnitten, zwischen Zinnfolie gelegt und in (Kamm-)

Form gepresst. Diese so genannten ‚Plaketen‘ werden anschließend mehrere Stunden lang in heißem Wasserdampf gekocht. Aus den so entstandenen Kamm-Rohlingen werden mit Diamantsägen die Zähne herausgeschnitten. Durch Schleifen, Abrunden und Polieren entsteht schließlich der fertige Kamm. Zum Schluss erhält er seine Markenprägung, zum Beispiel den traditionsreichen Namen Hercules-Sägemann in Blattgold. Neben den Kämmen stellt das Unternehmen bis heute verschiedene Produkte aus Gummi und Plastik für die Automobil-, Werkzeug- und Elektronikindustrie her – allerdings am Standort Lüneburg.

Annekatriн Buruck



Hier werden die Zähne aus den Kämmen herausgesägt.



Das Sortiment der Kammfabrik ist breit gefächert. Besonders bei Friseuren sind die Produkte sehr gefragt.

Ein lebendiger Mittelpunkt



Das neue Bürgerzentrum im Phoenix-Viertel.



Kochkurse der VHS Harburg-Finkenwerder. Fotos: Bürgerzentrum Phoenix.

Der Name verspricht Interessantes: „Feuervogel“ ist das neu eröffnete Bürgerzentrum im Harburger Phoenix-Viertel

(fhl/ape) Räume für Veranstaltungen, eine Halle für Events, ein Ort der unterschiedlichsten Zusammenkünfte – wann immer Harburger Bürger etwas auf die Beine stellen wollen und Räumlichkeiten suchen, finden sie im zentral gelegenen Phoenix-Viertel eine Location und die richtigen Ansprechpartner: Die Verantwortlichen des Bürgerzentrums „Feuervogel“ an der Maretstraße, zu dem eine Ganztagschule, ein Freizeitzentrum, eine Elternschule und die Volkshochschule Region Harburg Finkenwerder gehören. Die Tarife für die Raumnutzung sind nach Art der Veranstaltung gestaffelt – es gibt vier Kategorien von kostenlos bis hin zum vollen Preis für gewerbliche Nutzer.

Vier Dienstleister unter einem Dach

Das Hauptziel besteht für alle Beteiligten darin, das Zentrum zu dem zu machen, was es sein soll: Der Kern eines Netzwerkes von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, Stadtteilschule, Familienförderung, Elternschule, VHS, Sport- und Seniorenarbeit sowie Stadtteilkultur. Das engagierte Feuervogel-Team ist nicht nur die richtige Adresse für die Bewohnerinnen und Bewohner Harburgs, wenn diese ein offenes Ohr suchen. Es versteht sich genauso als Dienstleister für die vier Hauptnutzer, die in das Zentrum eingezogen sind: die Ganztagschule, das Freizeitzentrum „Mopsberg“, die Elternschule Harburg und die Zweigstelle der VHS. Hinzu kommt die Flächen- und Raumkoordination im „Quartierszentrum Phoenix-Viertel“, das offiziell den Namen „Feuervogel – Bürgerzentrum Phoenix“ trägt.

Mehrere Orte zum Lernen und Leben

In der Ganztagschule Maretstraße sehen die Betreiber einen Ort, an dem sich die Einzelnen in ihrer Persönlichkeit geschätzt fühlen. Die verschiedenen pädagogischen Angebote, nach denen ge-

arbeitet wird, orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Interaktive Medien, moderne Räumlichkeiten und zeitgemäße Materialien ergänzen die pädagogischen Angebote.

Im Freizeitzentrum „Mopsberg“ stehen vor allem kreative Freizeitaktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Vordergrund. Außerdem kann das Café Mopsberg gegen einen geringen Mindestumsatz gemietet werden, zum Beispiel zum Mittagessen oder Abendessen mit Freunden, Arbeitsessen mit Kollegen, Sonntagsessen mit der Familie, zu einer Jubiläumsparty, Runder Geburtstag, gemeinsam Fußball gucken, Taufe, Konfirmation, Spieleabende und andere Aktivitäten.

Das Angebot der Elternschule hat mit Schule im herkömmlichen Sinne wenig zu tun. Vielmehr ist diese Einrichtung eine Mischung aus einem Treffpunkt sowie Anlauf- und Beratungsstelle für werdende Eltern, Alleinerziehende und Familien im Bezirk Harburg. In der Zweigstelle der VHS Region Harburg Finkenwerder finden Interessierte eine Vielzahl von Kursen aus den Bereichen Gesundheit, Essen & Trinken, Musik, Sprachen sowie Deutsch als Fremdsprache an. Populär sind die Kochkurse, die neben gesundheitsbewusster Küche auch Ausflüge in die türkische, asiatische oder indische Küche bieten.

Unter dem Namen „Gesund im Phoenix-Viertel“ haben sich zudem acht Beratungsangebote aus dem Bereich Gesundheitsförderung im Feuervogel etabliert, darunter zum Beispiel Krebsberatung, Ernährungsberatung und ein Dolmetscherservice.

Die Webseiten des Bürgerzentrums geben unter www.feuervogel-hamburg.de einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten im Haus in der Maretstraße. Hier kann man Räume buchen, sich über die neuesten Projekte informieren oder Kontakt zum Feuervogel-Team aufnehmen. Wer nichts verpassen mag, der kann einen E-Mail-Newsletter abonnieren. Nach dem Motto „Mitten im Herzen“ bietet das Bürgerzentrum Phoenix einen gesunden Mix für seine Bürger und Bürgerinnen.

Feuervogel – Bürgerzentrum Phoenix
Maretstraße 50 (Haupteingang) • 21073 Hamburg
Telefon: 38 67 68 09

Das Feuervogel-Team ist zu den normalen Bürozeiten erreichbar.

Feuervogel im Web: www.feuervogel-hamburg.de

Harburger Schlossinsel: Geschichte trifft Moderne



Bootsbesitzer können bis zu ihrer Wohnung fahren und das Schiff auch im Winter in der Süderelbe vertäuen. Hier die Ansicht von Nordwesten. Grafik: habiterra.

Wer in Hamburg an ein neues Wohnquartier direkt am Wasser denkt, dem fällt meist als erstes die Hafencity ein. Aber auch in Harburg lässt es sich seit neuestem mit direktem Wasseranschluss gut wohnen. In der ‚Marina auf der Schlossinsel‘ sind Anfang des Jahres die ersten Bewohner eingezogen. Das neue Quartier ist ein Projekt der Internationalen Bauausstellung. Auf dem Gelände im Harburger Binnenhafen entstehen in sechs Gebäudekomplexen 86 Eigentums- und 76 Mietwohnungen in gehobener Ausstattung. Blickfang des Quartiers wird das wieder aufgebaute Silogebäude im Hansen-Stil. Alle Wohnungen bekommen Terrassen, Balkone oder Dachgärten. Zwei Seiten der Marina werden von einer 180 Meter langen, haus-eigenen Steganlage gesäumt. So können die Bewohner mit ih-

rem Segel- oder Motorboot direkt bis vor ihre Wohnung fahren. Da die Schleuse zur Elbe rund um die Uhr in Betrieb ist, bleibt der Harburger Binnenhafen tideunabhängig. Bauherr ist die Provinzial Rheinland, die vor acht Jahren mit der Architektur und Projektentwicklung GmbH Lorenz und Partner die Planungen aufnahm.

Die Keimzelle Harburgs

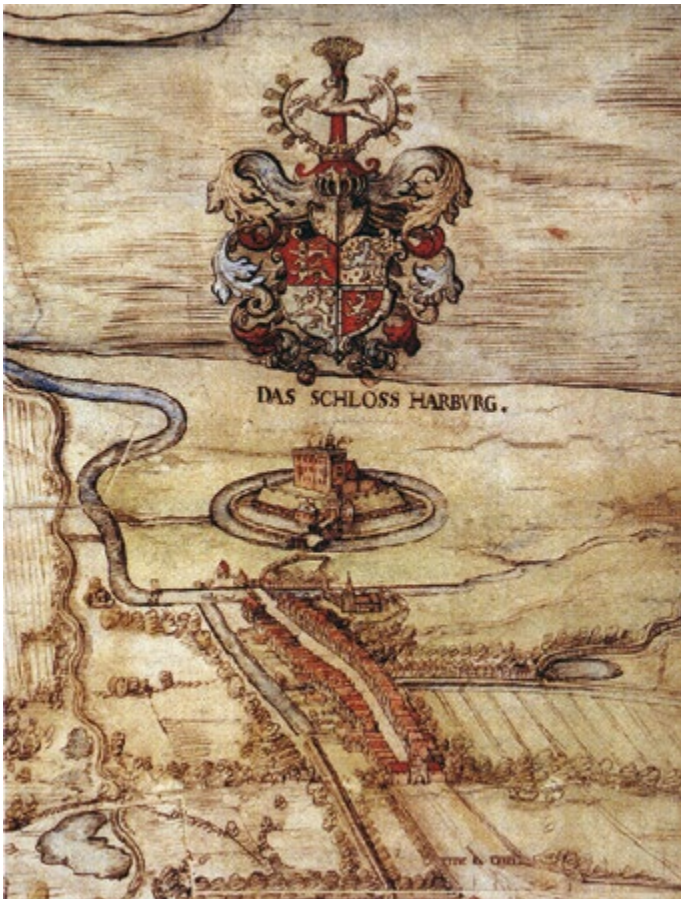
Interessant ist das Gebiet jedoch nicht nur für die künftigen Bewohner, sondern auch für die Archäologen. Sie förderten Mauerreste, alte Münzen und Töpfe aus dem Mittelalter zutage – kein Wunder, denn schließlich ist das Gelände die Keimzelle Har-



Seit vergangenem Jahr ist das Archäologische Museum Hamburg mit den Ausgrabungen auf der Schlossinsel und an der Schloßstraße beschäftigt. Foto: Archäologisches Museum Hamburg.



Jeden Donnerstag lädt das Archäologische Museum Hamburg zu einer kostenlosen Führung auf das Grabungsgelände ein. Foto: Archäologisches Museum Hamburg.



So sahen das Harburger Schloss auf der Insel und die Schloßstraße im Jahr 1577 aus. Foto: Archäologisches Museum Hamburg.

burgs. Hier stand die Horeburg – die Burg im Sumpf – die dem Stadtteil Harburg schließlich seinen Namen gab. Hier befanden sich auch das erste Rathaus und der älteste Hafen des Ortes. In der zukünftigen Adresse des neuen Wohngebiets soll sich diese geschichtliche Wurzel wieder finden. Die Straße wird daher ‚an der Horeburg‘ heißen.

1135 wird die Burganlage in Urkunden erstmals erwähnt. Sie diente den Grafen von Stade als Grenzfestung und bestand lediglich aus einem hölzernen Turm, umgeben von einer Palisade und zwei vorgelagerten Gräben. Das erste Steingebäude an dieser Stelle, das Steenwerk, entstand Ende des 14. Jahrhunderts. 1527 ließ Herzog Otto I. dort ein dreiflügeliges Residenzschloss bauen. Im Jahr 1642 übernahmen die Fürsten von Lüneburg die Herrschaft und ließen das Schloss zu einer fünfeckigen Festung ausbauen. Im Schutz der Burg entwickelte sich damals eine kleine Ansiedlung, die hauptsächlich von Fachwerkhäusern geprägt wurde. Einige davon sind heute noch entlang der Schlossstraße zu sehen.

Viel Arbeit für die Archäologen

Nach 1814 verlor die Festung ihre militärische Funktion, und ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Schlossinsel mehr und mehr in den Harburger Seehafen integriert. Von dem Schloss ist heute nur noch der Westflügel erhalten, der als Mietshaus genutzt wird. Alle andere Gebäude wurden 1972 abgerissen.

Die Ausgrabungen hat das Archäologische Museum Hamburg übernommen. Bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden erste Sondierungen durchgeführt. Der Kernbau des Harburger Schlosses steht bereits seit 1988 als Baudenkmal unter

Schutz. Weite Teile des Areals sind aber bis heute unberührt. Die aktuelle Grabungskampagne begann 2012 und soll bis 2014 dauern. Zum Einsatz kommen modernste wissenschaftliche Techniken und Methoden. So vermessen die Archäologen die Grabungsstätte digital und erstellen anschließend am Computer ihre Grabungspläne.

Doch das Bergen der Altertümer ist nur der erste Schritt der Arbeit. „Um die Befunde wissenschaftlich richtig einordnen zu können, müssen wir anschließend das gesamte Material sichten und in Zusammenhang mit den älteren Ausgrabungen bringen“, erklärt Professor Dr. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums und Landesarchäologe von Hamburg.

Die Wissenschaftler dokumentieren und erklären jeden Schritt ihrer Arbeit im so genannten ‚Schaufenster der Archäologie‘. Es befindet sich in den Räumen des TuTech-Hauses der Technischen Universität und kann montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr unentgeltlich besichtigt werden. Das Schaufenster dient gleichzeitig als Ausgangspunkt für die öffentlichen Führungen zu den Ausgrabungen, die jeden Donnerstag von 14 bis 15 Uhr angeboten werden. Treffpunkt ist das TeTech-Haus an der Harburger Schloßstraße 6. Der Eintritt ist ebenfalls frei.

Annekatri Buruck



Im ‚Schaufenster der Archäologie‘ können sich Besucher über die Ausgrabungen in der Keimzelle Harburgs informieren. Foto: Archäologisches Museum Hamburg.



Bei der ungewöhnlichen Bauweise der Häuser am Kaufhauskanal verlaufen die Firste diagonal über das Dach. Grafik: Behrendt Wohnungsbau KG (GmbH & Co.).

Wohnen am Kaufhauskanal: IBA-Projekt geht an den Start

Langen Zeit führte der Harburger Binnenhafen ein Schattendasein. Drei Autobahnen ließen die ehemalige Industriebrache links liegen. Zudem schneiden die Bahn und die B 73 das Gebiet von der Harburger Innenstadt ab. Die früheren Hafenumflächen standen für Niedergang und Verfall, seit bei Werften und Fabriken in den 70er Jahren die Lichter ausgingen.

Doch das ist Schnee von gestern. Bereits in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte sich der Hamburger Senat die Wiederbelebung des Harburger Binnenhafens auf seine Fahnen geschrieben. Seit einigen Jahren geht es in dem Gebiet zwischen Süderelbe

und der Harburger City steil bergauf. ‚Channel Hamburg‘ heißt das Areal inzwischen und ist zu einem pulsierenden neuen Stadtteil geworden, in dem neben Büros auch zunehmend mehr Wohnungen entstehen.

Alt und Neu ganz nah beieinander

Eins der Projekte, das in diesem Jahr an den Start geht, ist das ‚Maritime Wohnen am Kaufhauskanal‘. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) werden auf dem städtischen



Das moderne Wohngebiet Kaufhauskanal bildet einen interessanten Kontrast zu den historischen Gebäuden, die es noch an der Schloßstraße gibt. Grafik: Behrendt Wohnungsbau KG (GmbH & Co.). – Kleines Bild: So hat die Schloßstraße früher ausgesehen. Einige alte Häuser stehen noch. Bild: Archäologisches Museum Hamburg.



Die kubenförmigen Gebäude werden ‚aus einem Guss‘ gebaut: Wände und Dächer bestehen aus Zinkblech. Grafik: Behrendt Wohnungsbau KG (GmbH & Co.).

Grundstück am östlichen Ufer des Kaufhauskanals insgesamt ca. 130 Eigentumswohnungen entstehen. Im Herbst 2013 soll es mit dem ersten Bauabschnitt losgehen. Hier will der Hamburger Bauträger Behrendt Wohnungsbau 65 Wohnungen in sechs Häusern mit einer Bruttogeschossfläche von rund 7.600 Quadratmetern errichten. Fertigstellung ist für Ende 2014/Anfang 2015 geplant. Rund ein Jahr später soll es mit dem zweiten Bauabschnitt weitergehen.

Das Wohngebiet bezieht seinen Charme aus der Lage zwischen dem historischen Kern Harburgs mit seinen alten, windschiefen und zum Teil denkmalgeschützten Fachwerkhäusern auf der einen Seite und den modernen Bürogebäuden des Channel Hamburg sowie dem ebenfalls neu entstandenen Wohnprojekt ‚Marina auf der Schlossinsel‘ auf der anderen Seite.

Dennoch war es nicht leicht, einen Investor zu finden, der die Chancen dieses Areals erkannte. Dr. Jan Behrendt, geschäftsführender Gesellschafter der Behrendt Wohnungsbau, stellt sich dieser Aufgabe gern. „Die idyllische Lage am Kaufhauskanal und die Nachbarschaft zum Channel Hamburg vis à vis der Harburger Altstadt begeistern uns.“

Thomas Völsch, Bezirksamtsleiter in Harburg, ist von dem neuen Projekt ebenfalls überzeugt: „Hier verbindet sich die Geschichte

Harburgs mit der Gegenwart und schafft ein attraktives Wohnquartier in innenstadtnaher Lage.“

Schräge Dächer, klare Kanten

Als Kontrast zum historischen Ursprung des Viertels sollen beim Wohnprojekt Kaufhauskanal neue Wege beschritten werden, vor allem bei der Bauweise. Die Architekten der Bjarke Ingels Group aus Kopenhagen, deren Entwurf in einem Gutachterverfahren 2009 zum Sieger erklärt worden war, planen in Kooperation mit dem Hamburger Büro Windels Architekten auf dem knapp 11.450 m² großen Grundstück ein Dutzend skulpturartige Wohngebäude, die schachbrettartig angeordnet sind und wie aus einem Stück ‚gegossen‘ wirken. „Wände und Dächer bekleidet deshalb dasselbe Material, nämlich voroxidiertes anthrazitfarbenes Zinkblech“, erläutert Jan-Bernd Leffers, Projektleiter des Bauherrn. Ungewöhnlich dabei ist auch die Lage der Dachfirste: Sie verlaufen nicht parallel zu den Außenwänden, sondern diagonal über die Häuser. Zum Heizen ist eine Holzpelletanlage geplant, die unter einem der Häuser installiert wird und von dort die Wohnanlage über ein Nahwärmenetz versorgen soll. Alle Gebäude werden dem Wärmestandard KfW 55 entsprechen, der über den gesetzlichen Vorgaben liegt.

Geschichtsbuch unter der Erde

Seit vergangenem Jahr sind auf dem Gelände aber erst einmal die Archäologen am Werk. Stück für Stück legen die Mitarbeiter des Archäologischen Museums Hamburg den historischen Kern Harburgs frei. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich hier nämlich viele Schichten übereinander abgelagert – bis zu vier Meter dick. Sie erzählen von den Anfängen Harburgs als Grenzfestung, dem späteren Sitz der Harburger Herzöge bis zur Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhunderts. Da sich der Verlauf der Schloßstraße, an der sich schon früh Handwerker, Bauern und Händler angesiedelt hatten, seit 800 Jahren nicht verändert hatte, versprechen sich die Archäologen von den Ausgrabungen sich viele neue Erkenntnisse.

Annekatrin Buruck

Gut beraten in Wilhelmsburg



jeden Donnerstag, 17.00 – 18.00 Uhr
bei verikom, Thielenstr. 3a
ab 1. 5. 2013 im Tor-zur-Welt-Bildungszentrum,
Krieterstr. 2 (Torhaus, 1.Stock)

Mieter helfen Mietern – Hamburger Mieterverein e. V.

www.mhmhamburg.de · 0 40 / 4 31 39 40

LEGENDE



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig; Einstieg für Rollstuhlbenuer mit Einstiegshilfe an der 1. Fahrzeugtür möglich.

Achtung: An den Haltestellen Blankenese, Altona und Ohlsdorf müssen Sie ggf. in die neue Zugspitze umsteigen.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig; durchgehend niedrige Stufe zwischen Bahnsteig und Fahrzeug; Einstieg für Rollstuhlbenuer im gekennzeichneten Bereich.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig; Bahnsteig ist in einem Teilbereich erhöht; Einstieg für Rollstuhlbenuer im gekennzeichneten Bereich.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig; Einstieg mit fahrzeuggebundener Einstiegshilfe möglich.



Barrierefrei erreichbarer Bahnsteig; Einstieg für Rollstuhlbenuer mit Einstiegshilfe möglich.

Bitte informieren Sie sich unter:
R 10, R 20, R 60, R 70
 Tel. 0 1805/512 512**

R 30, R 40, R 50
 Mitfahr grundsätzlich möglich, Anmeldung empfohlen:
 Tel. 0581/97 164-164

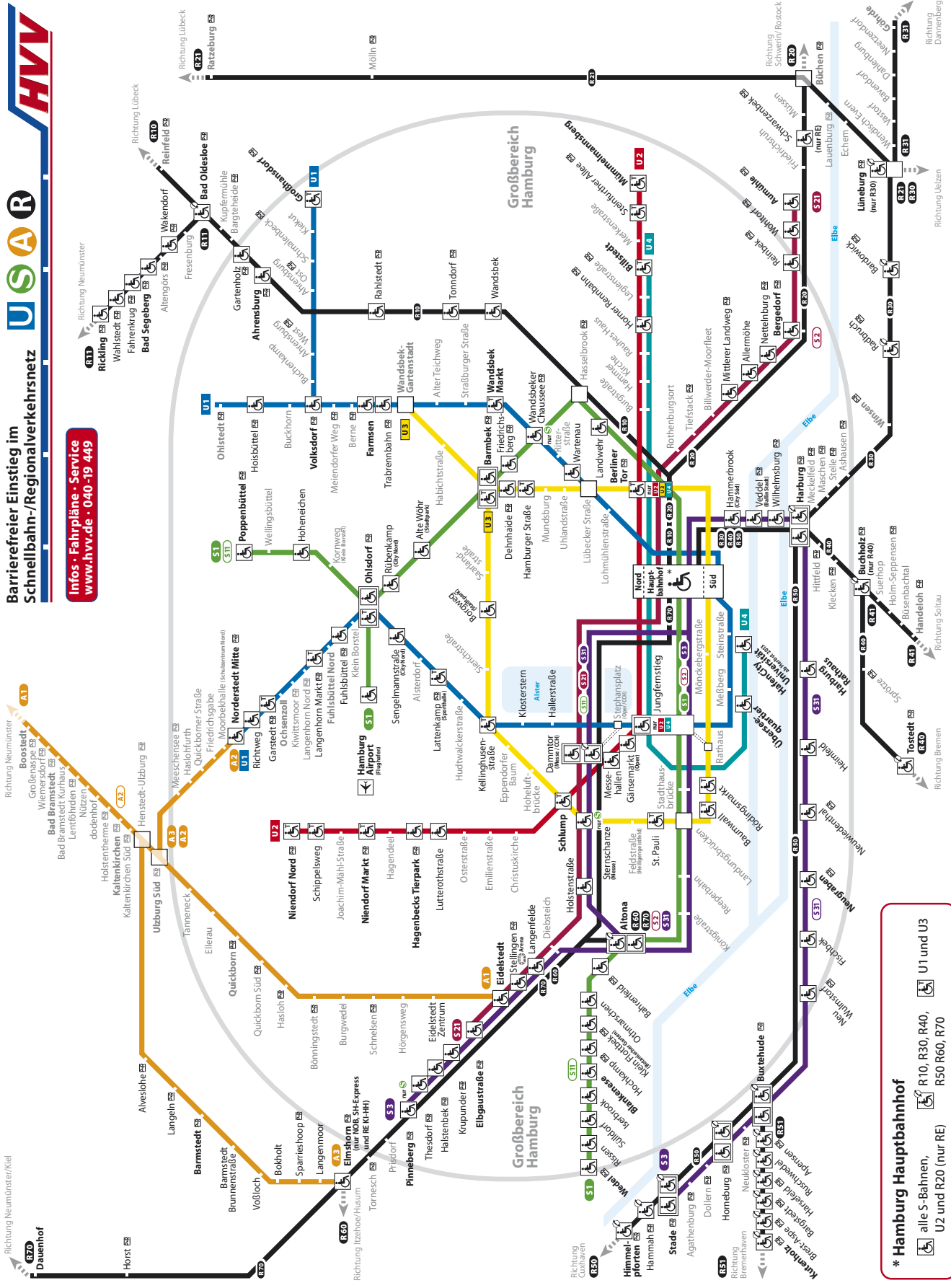
R 41
 Einstieg nur mit Hilfe möglich, Anmeldung 24 Std. vorher unter:
 Tel. 05191/969 44-250

R 51
 Bitte Einsatz der Züge mit Einstiegshilfen unter Tel. 04761/99 31 50 erfragen.

** 14 ct/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 42 ct/Min.

* Hamburg Hauptbahnhof

- alle S-Bahnen, U2 und R20 (nur RE)
- R 10, R 30, R 40, R 50 R 60, R 70
- U1 und U3



Barrierefreier Einstieg im Schnellbahn-/Regionalverkehrsnetz

Infos · Fahrpläne · Service
www.hvv.de · 0 40-19 449

Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

flexibel und mobil zu sein ist in jedem Lebensalter wichtig. Dem Hamburger Verkehrsverbund ist es deshalb ein großes Anliegen, eine möglichst einfache und barrierefreie Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu ermöglichen.

Die richtige Fahrkarte

Das Fahrkartenangebot des HVV bietet für Jeden die richtige Fahrkarte. Speziell an die älteren Fahrgäste richtet sich die Seniorenkarte, die ab 63 Jahre in Anspruch genommen werden kann. Sie berechtigt montags bis freitags in der Zeit von 9 Uhr bis 6 Uhr des Folgetages zu beliebig vielen Fahrten mit allen Verkehrsmitteln im HVV und gilt sonnabends, sonntags und feiertags ganztägig. Die stark rabattierte Seniorenkarte wird gegen Vorlage eines Altersnachweises und eines Lichtbildes in allen HVV-Kundenbüros ausgestellt. Für die Senioren-Monatskarte (und dazugehörige Zuschläge) können Sie den ersten Geltungstag jetzt selbst bestimmen, z.B. vom 8. bis zum 7. des Folgemonats.

Einsteigen ohne Barrieren

Viele Schnellbahn- und Regionalverkehrshaltestellen bieten bereits einen barrierefreien Zugang zu den Bahnsteigen mittels Aufzug oder Rampe. Im Bezirk Nord ist dies derzeit an 16 Haltestellen der Fall, bis 2015 folgen drei weitere Haltestellen. An den barrierefreien Haltestellen ist auch ein Einstieg mit Rollator oder Rollstuhl kein Problem. Es werden größtenteils Niederflurbusse eingesetzt, die einen leichten und bequemen Einstieg für alle Fahrgäste bieten.

Sicher unterwegs

Auf allen Bahnsteigen der Schnellbahnhaltestellen stehen Rufsäulen bereit, die Sie im Notfall – aber auch für eine Auskunft nutzen können. Die Züge selbst sind mit Videokameras versehen und es besteht eine Sprechverbindung zum Fahrer. Durch Kameras hat unser geschultes Sicherheitspersonal die Haltestellen stets im Blick.

HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Mit der HVV-Mobilitätsberatung für Senioren bieten wir ein neues, kostenloses

Schulungsprogramm mit hilfreichen Informationen und praxiserprobten Tipps für Senioren zur Nutzung von Bus und Bahn. Unterstützt wird das Programm von HVV-erfahrenen Senioren, die Sie im Rahmen der Veranstaltungen über alle wichtigen Themen informieren. Melden Sie sich jetzt an: Sie erreichen uns di von 9–12 Uhr und do von 14–17 Uhr unter der Telefonnummer 040/68 98 98 68-0 oder per E-Mail: senioren@hvv.de.

HVV-Infoline

Sie haben noch Fragen? Wir beraten Sie gern täglich, auch am Wochenende, unter der Telefonnummer 040/19 449. Wenn Sie unterwegs eine Auskunft benötigen, sprechen sie einfach unser Personal an oder benutzen Sie die Rufsäulen. Natürlich finden Sie auch alle Informationen im Internet auf unserer Homepage hvv.de.

Wir wünschen Ihnen stets eine gute Fahrt mit unseren Verkehrsmitteln.



Bleiben Sie mit uns mobil!



HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Gemeinsam mit HVV-erfahrenen Senioren geben wir Ihnen Tipps zur Nutzung von Bus und Bahn. Das neue, kostenlose Schulungsprogramm speziell für Senioren wird regelmäßig in gut erreichbaren Räumlichkeiten in der Hamburger Innenstadt durchgeführt.

Wir informieren Sie z. B. über folgende Themen:

- Wie komme ich ins Theater oder zu meiner Enkelin?
- Welche Fahrkarte ist für mich die richtige?
- Und wo kann ich diese kaufen?
- Wo kann ich barrierefrei ein- und aussteigen?
- Wie kann ich Auto und HVV kombiniert nutzen?

Interessiert? Dann melden Sie sich an!

Telefon: 040/68 98 98 68-0 | Michael Krieger | Sprechzeiten: di 9–12 Uhr und do 14–17 Uhr
Oder schreiben Sie uns eine E-Mail an senioren@hvv.de. Machen Sie mit! Wir freuen uns auf Sie!

Mehr als ein Ziel



Alt werden und jung bleiben



Bringt auch Senioren sicher durchs weltweite Web - der heimische PC. Foto: Ingrid Nickel/www.pixelio.de.

Ob Hilfen im Alltag, Geselligkeit oder körperliche Fitness – Harburg bietet für seine Senioren eine ganze Menge.

Die Frage nach altersgerechtem Wohnraum kann einen älteren Menschen genauso beschäftigen wie die praktische Unterstützung bei Antragsformularen, die Suche nach einer Haushaltshilfe oder der Wunsch nach mehr geselligem Beisammensein. Wenn Senioren im Landkreis Harburg – in dem von rund 240 000 Einwohnern um die 42 000 Menschen 65 Jahre und älter sind – solche oder ähnliche Belange haben, dann finden sie hier seit Jahren eine kompetente Anlaufstelle: In dem zum Land Niedersachsen gehörenden Seniorenservicebüro des Landkreises Harburg wird ein Beratungsservice geleistet, der genau diese Anliegen älterer Bürger und Bürgerinnen in den Focus stellt, entsprechende Hilfen leistet oder weiterführende Ansprechpartner und Beratungsstellen nennt. Das können Harburger Kirchengemeinden aber auch die Wohlfahrtsverbände sein, die alle mit dem Seniorenservicebüro zusammen arbeiten.

Mehr Infos unter Telefon (04171) 69 33 38 oder unter www.landkreis-harburg.de



Geselligkeit ist Trumpf - auch beim Schach. Foto: djd/tetesept.

Beirat und Broschüre

Außerdem gibt es auch auf gesellschaftspolitischer Ebene ein aktives Seniorenengagement, unter anderem durch den seit 1992 bestehenden Kreissenorenbeirat, der alle zwei Jahre einen speziellen Kreissenorentag veranstaltet. Darüber hinaus wird der „Seniorenwegweiser“, eine Broschüre rund um altersgerechte Angebote und Dienstleistungen im Landkreis Harburg, regelmäßig aktualisiert. Erhältlich ist die Broschüre, die Themen wie Kriegsopferhilfe, Pflege für ältere Menschen, Betreuungsstellen, Umgang mit Demenz und vieles mehr beinhaltet, in den Rathäusern der Städte und Gemeinden im Landkreis Harburg und unter Telefon (0 41 71) 69 33 38. Auch als Download kann er unter www.landkreis-harburg.de bezogen werden.

Körper und Geist in Schwung bringen

Wer schon in jungen Jahren ein aktiver Mensch gewesen ist oder seine freie Zeit als Pensionär aktiv nutzen möchte, findet beim „Deutschen Roten Kreuz“ (DRK) ein abwechslungsreiches Programm: Die DRK-Sportangebote des Kreisverband Hamburg-Harburg sorgen begleitet mit speziell ausgebildeten Übungsleitern dafür, dass die Muskulatur gestärkt sowie Ausdauer und Beweglichkeit gefördert werden. Dafür stehen Kurse wie Osteoporose-Gymnastik, Tanzen, Wassergymnastik oder Wirbelsäulengymnastik auf dem Programm sowie für die Entspannung und geistige Fitness autogenes Training, Yoga, Gedächtnistraining, Englisch-, Spanisch-, und PC- Kurse. Nicht nur das Ziel, im Alter möglichst lange fit zu bleiben, sondern auch das gesellige Miteinander wird dabei beim DRK Harburg großgeschrieben. Deshalb bietet das DRK außer den sportlichen Kursen auch regelmäßige Treffs und

Seniorenachmittage an, bei denen Karten gespielt, gesungen, geklönt und einfach das Leben genossen wird.

Weitere Infos und Ansprechpartner unter www.drk-hh-harburg.de

Kartenspielen, alte Erinnerungen austauschen, Handarbeiten ...

Das und vieles mehr kann der Senior, der seine Nachmittage nicht allein verbringen möchte, auch bei der Arbeiterwohlfahrt Harburg. An gleich drei Anlaufstellen wird er herzlich willkommen geheißen, wie etwa im AWO-Seniorentreff in Heimfeld (0 40) 7 92 52 51, im AWO Seniorenclub Hausbruch (0 15 20) 3 46 49 96 oder im AWO-Seniorentreff in Neugraben (0 40) 7 02 34 38.

Frühstückstreff und PC-Kurse

Neben Wohlfahrtsverbänden wie DRK und AWO bieten auch freie Träger interessante Angebote für Senioren, wie etwa der „Treffpunkt Älterwerden“. Ein gemeinsames Frühstück kann hier genauso genossen werden wie spannende Spielerunden erlebt werden. Außerdem gibt es einmal im Monat einen Bingo-Nachmittag oder regelmäßig die Möglichkeit, sich mit PC und Internet zu beschäftigen. Der Treff in der Eddelbüttelstraße 47a ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet und unter Telefon (0 40) 76 75 23 69 zu erreichen. Ebenso halten die Sportvereine und kirchlichen Einrichtungen im Landkreis Harburg ein breites Angebot für ältere Bürger und Bürgerinnen bereit, damit hier jeder älter werden aber auch jung bleiben kann.

Alexandra Petersen



Ausflüge ins Grüne - in Harburg kein Problem. Foto: djd/Vertigoheel.



Karten sorgen für spannende Spielerunden. Foto: djd/Dt. Bridge-Verband e.V.

Service – ein Auszug

Bezirksamt:

Kundenzentrum Harburg

Fachbereich Einwohnerdaten
Harburger Rathauspassage 2
21073 Hamburg
Tel.: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 27 90-7000
E-Mail: Kundenzentrum-Harburg@harburg.hamburg.de
Servicezeiten:
Mo. 08:00 - 16:00 Uhr
Di. 07:00 - 13:00 Uhr
Mi. 08:00 - 13:00 Uhr
Do. 10:00 - 16:00 Uhr
16:00 - 18:00 Uhr nur für Berufstätige
Fr. Geschlossen

Kundenzentrum Süderelbe

Fachbereich Einwohnerdaten
Neugrabener Markt 5
21149 Hamburg
Tel.: (0 40) 4 28 28-0
Fax: (0 40) 4 27 90-7500
E-Mail: Kundenzentrum-Suederelbe@harburg.hamburg.de
Servicezeiten: Mo. 08:00 - 13 Uhr
Di. 10:00 - 18:00 Uhr
Mi. Geschlossen

Do. 08:00 - 16:00 Uhr
Fr. 07:00 - 12:00 Uhr



Fachwerkhäuser in der Schloßstraße. Foto: Michael Klinger.

Soziales Dienstleistungszentrum Harburg

Harburger Ring 33, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0
Fax: (040) 4 27 90-79 50

Behörden:

Bezirklicher Ordnungsdienst Harburg (BOD)

Knoopstr. 35, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0
Fax: (040) 4 28 71-22 50

Bundespolizeiinspektion Hamburg - Einsatzabschnitt Harburg

Hannoversche Str. 85, 21079 Hamburg
Tel: (040) 7 65 50 17
Fax: (040) 7 65 82 02

Fachamt Bauprüfung

Harburger Rathausplatz 4, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Einwohnerwesen (Einwohneramt)

Harburger Rathauspassage 2, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Gesundheit

Am Irrgarten 3-9, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Grundsicherung und Soziales

Harburger Ring 33, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0
Fax: (040) 4 27 90-75 92

Fachamt Jugend- und Familienhilfe (Jugendamt)

Harburger Ring 33, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Management des öffentlichen Raumes

Harburger Rathausplatz 4-6, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Personenstandswesen (Standesamt)

Museumsplatz 1, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Sozialraummanagement

Harburger Rathauspassage 2, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Harburger Rathausplatz 4, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Verbraucherschutz und Umwelt

Knoopstr. 35-37, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Fachamt Wirtschaftsförderung

Knoopstr. 35, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Zentrum für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt Harburg

Harburger Rathausplatz 4, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0

Amtsgericht Hamburg-Harburg

Buxtehuder Str. 9, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 28-0
Fax: (040) 4 28 71-36 68

Bücherhallen:

Bücherhalle Harburg

Eddelbüttelstraße 47a
21073 Hamburg
Telefon: 040 / 77 29 23
Fax: 040 / 767 50 909
E-Mail: harburg@buecherhallen.de

Bücherhalle Neugraben

Neugrabener Markt 7
21149 Hamburg
Telefon: 040 / 701 76 22
Fax: 040 / 701 61 88
E-Mail: neugraben@buecherhallen.de

Bücherhalle Finkenwerder

Ostfrieslandstr. 5
21129 Hamburg
Telefon: 040 / 7 42 68 91
Fax: 040 / 7 42 46 17
E-Mail: finkenwerder@buecherhallen.de

Hochschulen:

Technische Universität Hamburg-Harburg

Schwarzenbergstraße 95
21073 Hamburg
Tel.: +49 40 428 78-0

Allgemeinbildende Schulen:

Förderschule Schwarzenbergstraße

Schwarzenbergstr. 72, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 88 59-0
Fax: (040) 4 28 88 59-22

Gymnasium Lessing

Am Soldatenfriedhof 21, 21073 Hamburg
Tel: (040) 32 08 46-30
Fax: (040) 32 08 46-48

Ganztagsschule Bunatwiete/ Maretstraße

Maretstr. 50, 21073 Hamburg
Tel: (040) 76 79 57-30
Fax: (040) 76 79 57-40

Gesamtschule Harburg

Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg
Tel: (040) 42 88 71-0
Fax: (040) 4 28 87-12 72

Grund-, Haupt- und Realschule Kath. Schule Harburg

Julius-Ludowieg-Str. 89, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 83 10
Fax: (040) 7 65 28 06

Grundschule Kerschensteinerstraße

Kerschensteinerstr. 16, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 88 39-0
Fax: (040) 4 28 88 39-22

Integrierte Haupt- und Realschule

Bunatwiete 20, 21073 Hamburg
Tel: (040) 41 45 96-0
Fax: (040) 41 45 96-22

Kath. Niels-Stensen-Gymnasium

Barlachstr. 16, 21073 Hamburg
Tel: (040) 30 09 49 82
Fax: (040) 30 09 49 83

Museen:

Archäologisches Museum

Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 71 24 97

Archäologisches Museum Hamburg / Stadtmuseum Harburg / Helms-Museum

Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
Tel: (040) 4 28 71-36 09

Kirchen und religiöse Gemeinschaften:

(in alphabetischer Reihenfolge)

Adventgemeinde Freikirche der Siebenten-Tags Adventisten

Denickestr. 14, 21073 Hamburg
Tel: (040) 70 10 85 39

Apostolische Kirche Urchristliche Mission

Eddelbüttelstr. 12, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 61 60

Ev.-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten), Harburg

Niemannstr. 36, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 36 38

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Harburg

Niemannstr. 36, 21073 Hamburg
Tel: (040) 76 11 17 02
Fax: (040) 76 11 17 03

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Trinitatis, Harburg

Bremer Str. 9, 21073 Hamburg
Tel: (040) 42 93 22-0
Fax: (040) 42 93 22-20

Ev.-methodistische Kirche Harburg

Maretstr. 24A, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 38 62

Islamische Gemeinde in Harburg e. V.

Knoopstr. 4, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 27 85

Kath. Pfarrei St. Maria - St. Joseph

Museumsplatz 4, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 20 64
Fax: (040) 76 47 19 59

Römisch-Kath. Kirchengemeinde St. Maria – St. Joseph, Harburg

Museumsplatz 4, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 20 64
Fax: (040) 76 47 19 59

Jugendzentren:

AWO Jugendclub Heimfeld

Grumbrechtstr. 65, 21075 Hamburg
Tel: (040) 79 14 23 78
Fax: (040) 70 10 80 76

Jugendclub Blechkiste e.V.

Rönneburger Str. 6, 21079 Hamburg
Tel: (040) 7 63 83 00

Kindergärten:

Rudolf-Ballin-Stiftung e.V. Harburg Kindertagesstätte

Wilhelmstr. 35, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 01 70

Kindergarten Unizwerge e.V.

Kroosweg 7, 21073 Hamburg
Tel: (040) 7 65 01 46

Kinderladen Marienkäfer e.V. Kindergarten

Marienstr. 46, 21073 Hamburg
Tel: (040) 7 67 67 00

Kindertagesheim Harmsstr. e.v.

Harmsstr. 21, 21073 Hamburg
Tel: (040) 76 75 45 12

Kindertagesstätte „Eddelbüttelstraße“

Eddelbüttelstr. 9, 21073 Hamburg
Tel: (040) 77 57 75

Kindertagesstätte Kerni Kids

Kerschensteinerstr. 16, 21073 Hamburg
Tel: (040) 76 50 00 36

Notrufnummern:

Polizeinotruf
Telefon: 110

Feuerwehrrotruf
Telefon: 112

Polizei:
Zentrale: 4 28 28 - 0

Apothekennotdienst
Telefon: 22833

Auskunft
Telefon: 11833

Giftnotruf
Telefon: (0551) 1 92 40

Telefonseelsorge
Telefon: 0800-1110111 oder 0800-1110222

Elterntelefon
Telefon: 0800 111 0 550

Kinder- und Jugendtelefon
Telefon: 0800 111 0 333

Ärztlicher Notdienst:
22 80 22

Zahnärztlicher Notdienst:
01805 05 05 18

Tierärztlicher Notdienst:
43 43 79

Giftnotruf:
0551/19 240

Impressum

Herausgeber:
CityMedia Communicators
and Publishers GmbH

Geschäftsführung:
Konstantin Theodoridis
Friedrich List
Syltring 16
22926 Ahrensburg
Telefon: 04102/69 72 64
Fax: 04102/69 72 65
Mail: info@cittymedia.com
www.cittymedia.com

Registergericht Lübeck, HRB 7789
USt-IdNr.: DE255580733

Bankverbindung:
HASPA
Kto.-NR. 1 352 148 157
BLZ: 200 505 50

Kaufmännische Leitung:
Konstantin Theodoridis

Chefredaktion und V.i.S.d.P.:
Friedrich List (fhl)
Telefon: 040/20 97 62 45

Reporter:
Annekathrin Buruck, Oliver Jensen, Alexandra Petersen.

Mediaberatung:
Konstantin Theodoridis,
Jürgen Bigalke, Mobil: 0171/213 00 48,
Mail: j.bigalke@cittymedia.de

Bilder Heftumschlag: Michael Klinger (3), Jürgen Petersen (1).

Gestaltung:
dierck & meyer mediengestaltung,
Kiel/Dannstadt-Schauernheim

Druck:
Druckerei Sons, Bad Langensalza

Erscheinungsweise: jährlich

Text, Umschlaggestaltung, Titel, Art und Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Billigung des Verlages. Wir bitten um Verständnis, dass wir trotz sorgfältigster Prüfung keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der angegebenen Termine übernehmen können.

